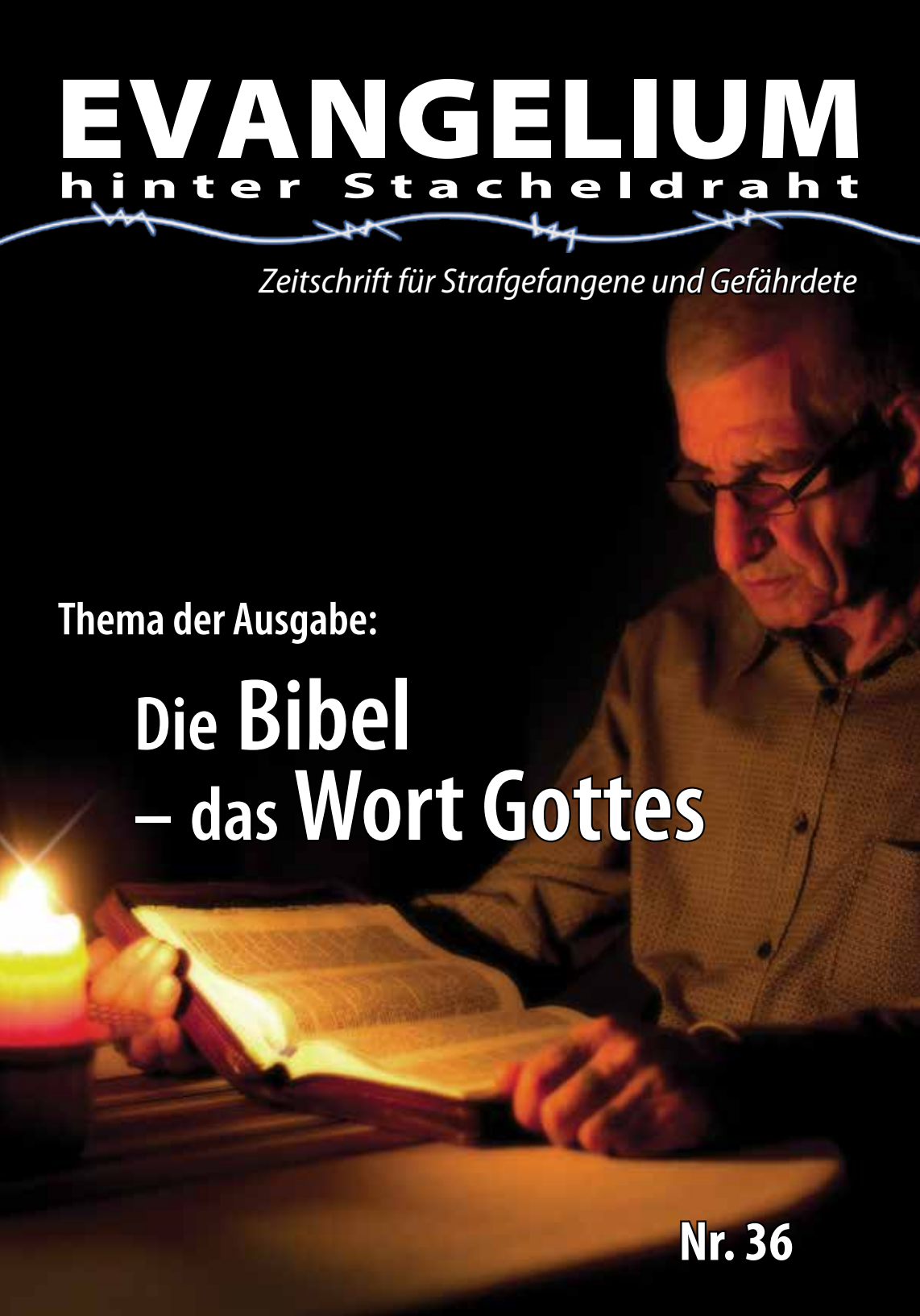
EVANGELIUM
hinter Stacheldraht

Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete



Thema der Ausgabe:

Die Bibel – das Wort Gottes

Nr. 36

Thema der Ausgabe:

Die Bibel

Erfülle Deinem Knecht
Dein Wort,
dass ich Dich fürchte.
Wende von mir die Schmach,
die ich scheue;
denn Deine Ordnungen
sind gut.
Siehe, ich begehre Deine Befehle;
erquicke mich
mit Deiner Gerechtigkeit.
Herr, lass mir
Deine Gnade widerfahren,
Deine Hilfe nach Deinem Wort,
dass ich antworten kann dem,
der mich schmäht;
denn ich verlasse mich
auf Dein Wort.
Und nimm ja nicht
von meinem Munde
das Wort der Wahrheit;
denn ich hoffe
auf Deine Ordnungen.
Ich will Dein Gesetz halten
allezeit,
immer und ewiglich.

(Psalm 119,38-44)

Inhalt:

• Von der Redaktion 3 • Predigt 4 • Thema der Ausgabe 6
• Beitrag zum Thema 9,19,24,32 • Poesie 10 • Poesie aus lebenslanger Haft 12
• Aus lebenslanger Haft 13 • Zeugnisse 14,17,30 • Lied 16
• Nachfolge Jesu 18 • Gedanken zum Thema 20 • So spricht die Bibel 22
• Aus der Haft entlassen 27 • Seiten der Geschichte 28 • Einladung 33
• Man schreibt uns 34 • Hilferuf 35

– das Wort Gottes

„O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!“
(Jeremia 22,29)

So rief einst der Prophet Jeremia seinem Volk zu. Wie froh wären wir, wenn auch unser ganzes Land auf das Wort Gottes, die Bibel, hören würde. Gott spricht durch die Bibel zu uns. Er offenbart Sich selbst.

Besonders das Leben Jesu Christi, des Sohnes Gottes, zeigt uns, wie Gott ist. Die Bibel ist das wichtigste Buch für uns, sie ist die Wahrheit, der Maßstab für unser Leben und die Grundlage unseres Glaubens. Worte des ewigen Lebens stehen darin, und sie kann das Leben dessen verändern, der ihr glaubt. Ohne die Bibel könnten wir nicht wissen, dass Jesus Christus für unsere Sünden am Kreuz starb und dass Er denen, die an Ihn glauben und Ihm ihre Sünden bekennen, Vergebung und das ewige Leben gibt. Die Heilige Schrift verheißt: ***„Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben …“ (Johannes 1,12)***. Als wir den Herrn Jesus in unser Leben aufnahmen, schenkte Er uns wahres Glück, das trotz manchem Leid immer noch da ist und das über den Tod hinausreicht. Der Vers ***„Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“ (Philipper 1,21)*** soll einmal auf unserem Grabstein stehen. Wer der Bibel glaubt, findet Antwort auf die Frage nach dem Woher und Wohin der ganzen Menschheit. Gott sagt: ***„Himmel und Erde werden vergehen; aber Meine Worte werden nicht vergehen“ (Matthäus 24,35***).

Wir wünschen Euch viel Segen und Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Michael und Tanja Lange

Die Hauptbotschaft der Bibel – Jesus Christus

Earl Poysti

Beim Lesen der Bibel stellt man fest, dass sie einen Leitgedanken beinhaltet, der sich durch dieses wunderbare Buch von Anfang bis Ende zieht.

Wie wir wissen, besteht die Bibel aus zwei Teilen: dem Alten und dem Neuen Testament. Sie ist eine Sammlung von Büchern der Poesie, der Geschichte, der Gesetze, der Lehre, der Biographien, der Prophetie, der Sprüche und der Lebensbeschreibungen verschiedener Menschen, sowohl von guten als auch von bösen. Und was einen ernsthaften Leser der Bibel erstaunt, ist die Tatsache, dass in allen 66 Büchern ein natürlicher innerer Einklang herrscht.

Wie ist das zu verstehen? Dafür gibt es nur eine Erklärung: Dieses Buch wurde unter der Inspiration und unter der Leitung eines einzigen Autors geschrieben – des Heiligen Geistes, unter dessen Einfluss sich alle seine irdischen Autoren befanden. Darin besteht die Übernatürlichkeit dieses Buches.

Die Errettung der Menschen ist das Thema der gesamten Heiligen Schrift, sowohl des Alten als auch des Neuen Testamentes. Im Alten Testament ist die Errettung versprochen und vorhergesagt und im Neuen Testament ist sie vollendet. Man könnte es so ausdrücken: Wie eine Blüte den Stängel der Pflanze krönt, so vollendet das Neue Testament das Alte. Dieser wunderbare Erlösungsplan Gottes verbindet die beiden Testamente zu einem einheitlichen Buch.

Apostel Paulus bezeichnet diese Verkündigung der Bibel als die „Frohe Botschaft Gottes" und weist darauf hin, dass sie von Gott durch Seine Propheten verheißen wurde. Wenn das zentrale Thema der ganzen Schrift die Erlösung der Menschheit ist, so ist der Ausführende dieses göttlichen Planes der Sohn Gottes, Jesus Christus. Deswegen weist die gesamte Schrift auf Ihn hin, und Er vereint den Inhalt der kompletten Bibel zu einem Ganzen.

Genauso wie durch die Wirkung eines Magneten Metallstücke von ihm angezogen werden und sich mit ihm zu einem Ganzen verbinden, so ist auch Jesus Christus in der Schrift ein Magnet, um welchen sowohl das Gesetz als auch die Geschichte, die Poesie und die Prophetie vereint sind. Apostel Petrus sagt: ***„Von Diesem bezeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen" (Apostelgeschichte 10,43)***. Christus versprach, dass Er jeden retten kann, der zu Ihm kommt: ***„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Mich" (Johannes 14,6)***.

Und dennoch: Wer ist Er, der die Erlösung für das sündige, verdorbene Menschengeschlecht versprach? Wer ist Er, von dem die gesamte Schrift spricht?

Auf der ersten Seite des Neuen Testamentes wird von der Geburt eines Kindes berichtet, dem Gott selbst den Namen gab. Zu Joseph, Marias Mann, wurde vom Engel gesagt: ***„… dem sollst du den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk retten von ihren Sünden" (Matthäus 1,21)***. Gott wurde Mensch in diesem Kind, Sein Name „Jesus" bedeutet „Gott rettet". Ganz gleich in welcher Sprache dieser Name ausgesprochen wird, er klingt wie himmlische Musik. Allein der Name „Jesus" gibt dem Sünder Hoffnung.

Der Engel Gottes verkündigte den Hirten auf den Feldern von Bethlehem in der Nacht, als das Kind geboren wurde: ***„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids" (Lukas 2,10-11)***.

„Jesus Christus" – mit diesem wunderbaren Namen kam Gott zu den Menschen, um sie

zu suchen und zu retten. „Jesus Christus" bedeutet „Messias", „der Gesalbte". Er war kein selbsternannter Erlöser. Nein, Er war auserwählt, gesalbt und von Gott gesandt, um dieses große Erlösungswerk für die Menschen zu vollbringen. Er wäre kein Erretter, wenn Er nicht Mensch geworden wäre und kein heiliges, sündloses Leben gelebt hätte.

Für diesen großen Auftrag wurde Er auch gesalbt. Er nahm Menschengestalt an, um sich als ein vollkommenes Opfer für die Sünde darzustellen. Er allein konnte sagen: ***„Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn …" (Jesaja 61,1-2)***.

Aber Er ist nicht nur Jesus – „Gott rettet" – und nicht nur Christus – „der Gesalbte Gottes"– für das Werk der Erlösung, sondern Er ist auch Gott, der Herr. Ja, Er ist Der, dessen Wohnung das Universum ist, der mit der Kraft Seines Wortes die ganze Welt in Seiner Hand hält, der die Ewigkeit füllt. Er ist Der, der das Alpha und das Omega ist, der Anfang und das Ende; ja, Er selbst ist Gott, der Herr. Die Beispiele aus dem irdischen Leben des Erretters zeigen, dass Er Gott-Mensch ist. Einen anderen Gott als den dreieinigen – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – hat ein wahrer Christ nicht.

Im Brief an die Galater lesen wir: ***„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einer Frau …" (Galater 4,4)***. Das spricht von der menschlichen und göttlichen Natur Jesu Christi. Diese beiden Naturen wurden während des Aufenthalts Christi hier auf Erden deutlich. Nehmen wir eine Begebenheit aus dem Evangelium, als Er während eines Sturms das Meer stillte. Es geschah zum Abend eines der ereignisreichsten Tage im irdischen Dienst Jesu. Die Pharisäer traten öffentlich gegen Ihn auf und Er musste sie hart zurechtweisen. Er heilte viele Kranke und trieb böse Geister aus. Das Volk drängte Ihn dermaßen, dass weder die Mutter noch die Brüder zu Ihm durchdringen konnten. Und Er sprfch zu Seinen Jüngern: ***„Lasst uns über den See fahren. Und sie stießen vom Land ab" (Lukas 8,22)***.

Müde und erschöpft schlief Er im Boot ein. Während der Fahrt erhob sich ein großer Sturm. Sogar für erfahrene Fischer war dieser Sturm übermäßig groß. Sie weckten den Heiland und riefen: ***„Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?" (Markus 4,38)***. Jesus war so müde, dass weder Wind noch Wellen noch das Wasser, welches das Boot füllte, Ihn wecken konnten. Ja, als Mensch wurde Er müde, war durstig, empfand Hunger und Müdigkeit. Das alles spricht von Seiner menschlichen Natur.

Als die Jünger Ihn wecken, sehen wir gleich mehr als einen Menschen, wir sehen einen allmächtigen Gott, der die Macht über alle Naturgewalten hat: ***„Und Er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille" (Markus 4,39)***.

Ja, in Jesus Christus haben wir einen Erlöser, der in allen unseren Schwächen mitfühlen kann, denn ähnlich wie wir Menschen, ist Er ***„… versucht worden … in allem wie wir, doch ohne Sünde" (Hebräer 4,15)***. Er war ein vollkommener Mensch ohne Sünde und Makel und Er konnte ein ganzes und zufriedenstellendes Opfer für meine und deine Sünden darbringen. Der Beweis dafür, dass Er ein reines Opferlamm war, ist, dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat.

Lieber Freund, Gott der Herr befindet sich auch heute in deinem stürmischen Lebensboot. Er ist im Stande dich auch heute zu erlösen, nur:

Rufe Jesus Christus an.
Er zerreißt der Sünde Ketten
und wird dich vom Tod erretten.
Er allein das machen kann!

Rufe Jesu Namen an.
Er erhört den Hilfeschrei,
schenkt dir Frieden, macht dich frei,
führt dich auf die rechte Bahn.

Die Einzigartigkeit der Bibel in ihrem Wahrheitsgehalt

Die Bibel erfüllt alle Bedingungen, die man an ein göttliches Buch stellen kann. Ihre Entstehung ist einzigartig. Sie enthält keine Unwahrheiten, ist nicht altmodisch und noch viel weniger eine Sammlung verschiedener zusammenhangsloser Texte. Es gibt also viele Hinweise auf den göttlichen Ursprung der Bibel.

Autoren der Bibel

Wie entsteht normalerweise ein Buch? Ein Autor entschließt sich, ein Buch zu schreiben: Er sammelt Material, gliedert, schreibt, ändert und lässt drucken. Wenn ein Buch mehrere Autoren hat, wird es komplizierter: Redaktionsgespräche sind nötig, Pläne zu Anlage und Inhalt des Buches werden gemacht, der Stoff wird aufgeteilt.

Bei der Bibel waren mehr als 40 Autoren am Werk, die sich bis auf wenige Ausnahmen nicht kannten. Sie konnten sich auch gar nicht kennen, denn sie schrieben das Buch in einem Zeitraum von ca. 1.500 Jahren (ca. 1.499 v. Chr. – 95 n. Chr.). Die Autoren kamen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und Kulturen und hatten verschiedene Berufe. Der eine schrieb in seinem Palast, ein anderer in der Wüste und ein dritter im Gefängnis. Ihre Schriften entstanden in drei verschiedenen Erdteilen und in drei unterschiedlichen Sprachen (Hebräisch, Aramäisch, Griechisch). Und doch ist die Bibel eine Einheit und nicht wahllos zusammengewürfelt; sie ist einheitlich in ihrer Struktur und ihrem Aufbau. Obwohl die Schreiber sich nicht absprechen konnten, zieht sich ein roter Faden von 1. Buch Mose bis zur Offenbarung. Dort, wo die Schreiber über gleiche Ereignisse berichten, ergänzen sie sich oft, indem sie die Ereignisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Woher, wenn nicht von Gott, sollte diese Harmonie kommen?

Lange sah es auch so aus, als ob es nie zu einem Neuen Testament kommen sollte. Wie der Geschichtsschreiber Flavius Josephus berichtete, respektierte man das sogenannte Alte Testament derart, dass es nach seiner Fertigstellung um 400 v. Chr. niemand gewagt hätte, etwas hinzuzufügen. Selbst Jesus hat keinen Satz angefügt.

Erst 450 Jahre später (also um 50 n. Chr.), begannen dann plötzlich wieder Autoren für Gott zu schreiben. Lebensbeschreibungen von Jesus und prophetische Briefe. Von den Christengemeinden wurden die Rollen gesammelt und als wunderbare Einheit entdeckt. Hunderte von umstrittenen Themen werden in der Bibel behandelt: Geschichte, Philosophie, Kosmos, Natur, Mensch. Es lassen sich „gewagte" Prophetien, Lebens- und Reisebeschreibungen, Gedichte und andere Literaturformen finden. Über Jahrhunderte studierten die Menschen darin. An diesem Buch scheiden sich die Geister. Die Gläubigen aber wissen, dass die Bibel widerspruchsfrei ist.

Aktualität und Verständlichkeit der Bibel

Millionen von Büchern wurden auf der Welt bisher schon geschrieben, die innerhalb kürzester Zeit in totale Vergessenheit gerieten. Natürlich gibt es Ausnahmen. Welche Bücher des Mittelalters werden noch in großer Auflage gedruckt und von einem breiten Publikum gelesen?

Teile der Bibel gehören zu den ältesten bis heute erhaltenen Schriften überhaupt und werden dennoch von Millionen Menschen begierig gelesen. Ein Grund ist das anfangs genannte Wirken des Geistes Gottes, so dass Menschen unter unterschiedlichsten Umständen, in Kriegs- und Friedenszeiten, im dunklen Mittelalter und in unserer „aufgeklärten" Welt sich darauf stützen konnten und davon gezehrt haben.

Die Leserschaft ist sehr unterschiedlich. Die Bibel ist für jeden Menschen geeignet. Für niemanden ist sie zu hoch und für niemanden zu einfach. Ein Kind kann die Grundaussagen verstehen, aber selbst ein Professor wird die Tiefen nie ganz ergründen können. Nun sagen viele Menschen, dass sie der Bibel nicht glauben können, da in ihr viele Dinge stehen, die nicht zu begreifen, unerklärlich oder gar widersprüchlich seien. So sagte z.B. ein Junge, dass die Bibel nichts für ihn sei, da er sie nicht begreifen könne. Sein Freund, der wusste, dass er am Tag vorher Äpfel gestohlen hatte, antwortete darauf: „Ein Ding steht in der Bibel, das du auf jeden Fall verstehst: Du sollst nicht stehlen!" Sein Problem waren nicht die Verständnisschwierigkeiten,

sondern sein Wille. Er wollte nicht auf die Bibel hören und ihr glauben. Darin liegt das Problem der meisten Menschen. Spurgeon sagte: „In der Bibel sind große Wahrheiten zu finden, die über unser Fassungsvermögen hinausgehen und uns zeigen, wie flach unsere begrenzte Vernunft ist. Aber in den Haupt- und Fundamentalaussagen ist die Bibel nicht schwer zu verstehen." Man versteht zwar nicht sofort alles, aber einige wichtige Dinge kann jeder verstehen, wenn er nur will. Und Dinge, die man nicht versteht, sind eben nicht unglaubwürdig, sondern für den begrenzten menschlichen Verstand ohne Glauben nicht zu erfassen. Denn was wäre das für ein Gott, der Seinen Geschöpfen nicht an Weisheit überlegen wäre? Bei einer ernsthaften Prüfung wird man bemerken, dass sich der Glaube an Gott und Sein Wort und der Verstand niemals widersprechen. Im Gegenteil kann man feststellen, dass sich beides sehr gut ergänzt. Denn Gott selbst hat dem Menschen ja den Verstand gegeben. Das, was der Verstand nicht mehr erfassen kann, muss eben geglaubt werden, oder … man glaubt es nicht. Es ist dasselbe Verhältnis wie das, das zwischen kleinen Kindern und ihren Eltern besteht. Wenn die Mutter dem Kind beispielsweise sagt, dass es die heiße Herdplatte nicht anfassen soll, so hat das Kind zwei Möglichkeiten: Entweder glaubt es der Mutter und wird vor der Gefahr bewahrt oder es fasst die Platte trotzdem an, da es die Warnung der Mutter nicht nachvollziehen kann, und erleidet große Schmerzen. Welche Möglichkeit ist wohl die bessere?

Die Wahrheit der Bibel

Mehr als 3.000 Mal schreiben die Verfasser der biblischen Bücher die Worte „So spricht der Herr". Wenn man so eine Aussage macht, gibt es zwei Möglichkeiten, entweder es ist die Wahrheit oder es ist Unwahrheit. Wenn man sich die moralischen Vorstellungen und Prinzipien der Verfasser genauer anschaut, dann ist es sehr schwer vorstellbar, dass diese Schreiber Visionäre oder Illusionisten waren, die einfach etwas Erfundenes als Wort Gottes ausgaben. Als Beispiel wollen wir uns Jeremia anschauen. Er wurde fast getötet, weil er das, was er geschrieben hatte, nicht widerrief. Er hätte einfach nur sagen müssen, dass seine Schriften nicht wahr sind, aber er tat es nicht. Er war sich bewusst, dass er einen Auftrag von Gott bekommen hatte, nämlich den Menschen das Wort Gottes zu verkünden. Er widerrief es nicht und es erfüllte sich Wort für Wort, was er niedergeschrieben hatte.

Hätte er das Risiko getötet zu werden auf sich genommen, wenn diese Worte nicht wahr wären?

Auch viele andere Personen, wie zum Beispiel Jesaja oder Daniel, waren bereit gewesen mit ihrem Leben für das Wort Gottes zu bezahlen. Lügner hätten nie solche Opfer ihrer Unwahrheit wegen gebracht!

Mit der Bibelstelle aus Hebräer haben wir einen weiteren Beweis für die Wahrheit der Bibel und für die Existenz Gottes. ***„… wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist" (Hebräer 11,12)***. Mit dem bloßen Auge kann ein Mensch höchstens 3.000 Sterne sehen und zählen, mit einem Fernrohr bis zu 30.000 und mit den besten Teleskopen bis zu 3 Millionen Sterne. Nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen besteht alleine die Milchstraße aus über 200 Milliarden Einzelsternen. Insgesamt sind es also weitaus mehr, als ein Mensch jemals zählen kann. Somit bewahrheitet sich auch dieses Wort der Bibel.

In einem Beispiel wird von einer Obstverkäuferin berichtet, die hinter ihrem Stand saß und, solange kein Kunde kam, in ihrer Bibel las. Einmal wurde sie von jemandem gefragt, in welchem Buch sie denn lese. „Oh, mein Herr, das ist die Bibel, das Wort Gottes." – „So, woher wissen Sie denn, dass die Bibel Gottes Wort ist?" Dann schlug sie ihre Augen auf und zeigte auf die strahlende Sonne und sagte: „Mein Herr, können Sie mir beweisen, dass das die Sonne ist?" – „Ihnen das beweisen?" antwortete er, „Das ist doch wohl ziemlich einfach. Der beste Beweis ist, dass sie mir Licht und Wärme gibt." – „Richtig, genau das ist es!" rief sie aus. „Der Beweis, dass dies wirklich Gottes Wort ist, besteht darin, dass es mir innerlich Licht und Wärme gibt." Sehr viele Menschen haben diesen „Beweis" schon an sich selbst erfahren. Mit menschlicher Weisheit und dem begrenzten menschlichen Verstand, mag man auch noch so klare und überzeugende Worte finden, ist die Tatsache, dass die Bibel Gottes Wort ist, nur sehr unzureichend zu belegen. Hat man jedoch einmal die Wirkung des Wortes Gottes an sich persönlich erlebt, so benötigt man keine weiteren Beweise. Und diesen Beweis kann jeder erleben. Es bleibt nur die Frage: Will ich diesen Beweis auch selbst erleben oder verschließe ich mich dem bewusst?

Die einzigartige Überlieferungsgeschichte der Bibel

Wenn wir uns die einzigartige Überlieferungsgeschichte der Bibel genauer betrachten, ist das ein weiterer Beweis für ihre Wahrheit.

Alle Behauptungen, dass im Laufe der Jahrhunderte phantasievolle Menschen der Bibel Geschichten hinzugefügt oder den Text den eigenen Vorstellungen angepasst hätten, wurden durch die Entdeckungen von Qumran (bedeutendster Fund von Schriftrollen am Toten Meer) schlichtweg widerlegt. Die zum Teil hervorragend, teilweise nur fragmentarisch erhaltenen Schriftrollen belegen eindrucksvoll, wie zuverlässig der ursprüngliche Text überliefert wurde. Auch Behauptungen, dass durch die gefundenen Texte andere Teile der Bibel, zum Beispiel die Evangelien, nun ihre Glaubwürdigkeit einbüßten, sind gegenstandslos.

Nicht nur die Schriften des Alten Testamentes sind erstaunlich gut überliefert. Auch das Neue Testament überragt in der Qualität der Überlieferungsgeschichte andere antiken Werke um ein Vielfaches; und das, obwohl in den Zeiten der Christenverfolgungen der frühen Jahrhunderte oft auch die Heiligen Schriften ausgeliefert werden mussten und vernichtet wurden. Von keinem Werk der Antike gibt es so viele Handschriften. Bis auf einen geringen Zeitabstand reichen die neutestamentlichen Handschriften an die berichteten Ereignisse heran. Auch das unterscheidet das Neue Testament von allen anderen Büchern der Antike. Bei vielen antiken Werken besteht ein zeitlicher Abstand von mehreren Jahrhunderten zwischen den ältesten uns bekannten Kopien und der Lebenszeit des Verfassers. Beim Neuen Testament sind es oft nur wenige Jahrzehnte, in Einzelfällen sogar nur wenige Jahre, die das älteste Fundstück eines Textes von der Lebenszeit des Verfassers trennen. Dazu sagt der Neutestamentler Professor F. F. Bruce von der Universität Manchester Folgendes:

„Wir haben viel mehr Unterlagen für die neutestamentlichen Schriften als für klassische Autoren, deren Echtheit anzuzweifeln niemandem einfallen würde. Wäre das Neue Testament eine Sammlung von weltlichen Schriften, so wäre seine Echtheit im Allgemeinen über allen Zweifel hoch erhaben. Die enorme Fülle der Handschriftenfunde zum Neuen Testament reichen so weit zurück, dass unsere heutigen Bibelausgaben, die auf diesen uralten Manuskripten beruhen, denselben Textbestand haben wie die Bibel der frühen Christenheit."

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Bibel durchaus zu Recht beansprucht ein göttliches Buch zu sein. Es gibt nichts in ihr, das den menschlichen Verstand daran hindern könnte, diesen Anspruch anzuerkennen. Sie ist keineswegs „unglaublich", sondern lediglich in ihren Tiefen den menschlichen Verstand unfassbar und daher gerade nur durch Glauben zu erschließen. Und vor allem stellt die Bibel die Heiligkeit und die Liebe Gottes vor, die sich in dem Kreuzestod des Herrn Jesus vereinigen. Der Glaube versteht auch dieses Wunder und ergreift die ausgestreckte Retterhand.

Glaube ist kein Sprung ins Ungewisse, jedenfalls nicht hinsichtlich der Bibel. Die Geschichte bezeugt, dass hinter diesem Buch eine andere Kraft steht als hinter anderen Büchern. Lernen wir dieses Buch mit seinen hochaktuellen Lebensprinzipien kennen. Hier werden Wege gezeigt, wie wir mehr aus unserem Leben machen können. Da werden Grundlagen deutlich, die auch für unsere Gesellschaft überlebenswichtig sind. Aus diesem Buch kann uns eine solide Zuversicht erwachsen.

In einer Zeit, als es auf Schiffen noch keinen Radar gab und man sich noch auf die Sicht verlassen musste, sah ein Kapitän auf der Brücke seines Kriegsschiffes in einiger Entfernung plötzlich ein Licht vor sich. Er wollte einen Zusammenstoß verhindern und ließ Signal geben mit der Botschaft: „Drehen Sie bei um zehn Grad Süd." Die Antwort lautete: „Drehen Sie bei um zehn Grad Nord." Der Kapitän signalisierte zurück: „Ändern Sie Ihren Kurs um zehn Grad Süd. Ich bin hier Kapitän." Die Antwort: „Ändern Sie Ihren Kurs um zehn Grad Nord. Ich bin einfacher Seemann." Der Kapitän, jetzt wütend, ordnete an: „Ändern Sie Ihren Kurs um zehn Grad Süd. Wir sind ein Kriegsschiff." Die Antwort: „Ändern Sie Ihren Kurs um zehn Grad Nord. Wir sind ein Leuchtturm."

Vielleicht ist das ein treffender Vergleich. Leuchtturmartig hat die Bibel über die Jahrhunderte hinweg Orientierung vermittelt, Menschen getröstet, neue Hoffnung geschenkt. Mit überprüfbaren Prophezeiungen hat sie belegt, dass hinter ihr ein Gott steht, von dem man zu Recht sagen kann, dass er die Geschichte in der Hand hat.

Unserer Gesellschaft und uns persönlich kann es nur gut tun, wenn wir der Bibel größeren Einfluss einräumen, anstatt auf Kollisionskurs zu ihr zu gehen.

Aus dem Buch „Auf den Spuren meiner Bibel"

Die Kraft der Bibel

Eines Tages schlich sich ein Dieb in die Wohnung einer Witwe und versteckte sich unter ihrem Bett, um in der Nacht die Wohnung auszurauben. Als die Witwe am Abend nach Hause kam, sah sie unter dem Bett die Füße eines Mannes. Sie setzte sich an den Tisch, schlug die Bibel auf und fing an, laut Psalm 91 zu lesen:

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit Seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter Seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen …“ (Psalm 91,1-5).

Die Worte dieses Psalms wirkten auf den Räuber so, dass er nicht mehr im Versteck bleiben konnte. Er kam ans Licht und gestand seine Absicht, die arme Witwe auszurauben.

Unter dem Einfluss der Worte der Heiligen Schrift, von der er noch nie vorher gehört hatte, wandte er sich zu Gott, fand bei Ihm Vergebung und ließ die alte Lebensweise hinter sich, indem er zu einem neuen Menschen des Himmelreichs wurde.

Ein Bauer erbte eine alte spanische Bibel. Er konnte sie nicht lesen und wusste nicht, was er damit machen sollte. Dann erinnerte er sich daran, dass in seiner Gegend eine mexikanische Familie wohnte. Er ging zu diesen Menschen und klopfte an die Tür. Der Vater der großen Familie öffnete ihm die Tür. Der Bauer sagte: „Ich habe ein Geschenk für Sie – die Bibel in Spanisch, Sie werden sie lesen können. Hier, nehmen Sie sie.“ Der Mexikaner antwortete: „Gracias, Gracias!“ (Danke).

Die Zeit verging und der Bauer hatte diesen Vorfall vergessen. Eines Tages aber hörte er ein Klopfen an der Tür. Als er öffnete, sah er auf der Schwelle den Mexikaner, dem er einst die Bibel gegeben hatte. „Erinnern Sie sich, dass Sie uns eine Bibel gegeben haben?“, fragte der Mexikaner. „Wir haben sie alle gelesen und sind jetzt gerettet, weil wir den Herrn Jesus Christus aufgenommen haben. Hier wird gesagt, dass die Gläubigen getauft werden sollen, und ich komme, zu erfahren, ob ich mit meiner Familie getauft werden kann?“ Diese Sache wurde an den Pfarrer der Ortsgemeinde weitergeleitet, der sie auch taufte.

Einige Zeit später brannte es in dem Hause des Mexikaners. Nachbarn, die sich versammelten, um zu helfen, sahen, wie er in das brennende Haus lief und mit der Bibel in seinen Händen zurückkam. Der Mexikaner freute sich, weil es das Wort Gottes und sein ewiger Schatz war.

Die Schrift wirkt immer übernatürlich auf die Seelen der Menschen. So ist das Wort Gottes.

„Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ (Jesaja 40,8)

Eines Tages hörte eine Magd eine Diskussion der Gelehrten über die Genauigkeit der Übersetzung der Bibel und bemerkte:

„Ich weiß, welche Übersetzung genauer ist.“

„Welche?“, fragten die gelehrten Männer.

„Die Übersetzung meiner Mutter. Alles, was in ihrer Bibel geschrieben steht, übersetzte sie in ihr persönliches Leben. Darum ist ihre Übersetzung die genaueste.“

Der Japaner Tokischi, der viele Menschen umgebracht hatte, saß im Gefängnis und wartete auf den Vollzug seiner Todesstrafe. Zwei Kanadierinnen besuchten ihn, aber er beachtete sie nicht. Als die Frauen sahen, dass sie dem Verlorenen nicht helfen konnten, schenkten sie ihm zum Abschied eine Bibel. Und tatsächlich, er begann, sie zu lesen und las so lange, bis er zu den Worten kam: ***„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34)***. Diese Worte trafen ihn.

Er sagte: „Es war, als ob ein riesiger Nagel mein Herz durchbohrte. Ich weiß nicht, ob das die Liebe Christi, ob das Seine Gnade ist, den Menschen, die nicht wissen, was sie tun, zu vergeben. Aber eines weiß ich: Mein steinernes Herz hat sich verändert, ich bin gerettet!“ Er starb auf dem Schafott als wiedergeborener Christ.

Jakob Löwen (Übersetzung aus dem Buch «Сеемся семя»)

Die Bibel

Oh, Buch der Bücher! Wer nicht übergeben
und anvertraut hat dir den müden Geist,
weiß nichts von Heilung, die man kann erleben,
und welche Kraft den Schwachen du verleihst.
Deine Geschichten können so erhaben,
voller Geheimnisse und Schönheit sein,
doch gleichzeitig – unmissverständlich,
eindeutig, schlicht und kindlich rein!
Kein Bild verblasste im Gedächtnis,
das einst beim Lesen uns entstand:
Die Eva mit der bösen Schlange,
der alte Noah – eine Taube in der Hand.
Ein Vater, der – den Sohn zu opfern
ist schon bereit – die Hand erhebt …
Dann die Gestalt der schönen Rahel
und immer wieder Israel, das lebt!
Wer hat bei den Geschichten über Josef
in seiner Kindheit nicht geweint,
als dieser zu den Brüdern sagte:
„Gott hat es gut mit mir gemeint!“
Wer war von Ehrfurcht nicht ergriffen
und nicht an den Berg Sinai versetzt,
als Mose strahlend kam herunter
und trug das Heilige Gesetz!
Durch Meißel, Bleistift oder Pinsel,
den Saitenklang und Poesie
erstrahlen heller die Gestalten
und eindrucksvoller werden sie.
Wie viele Maler, Künstler, Dichter
haben ihr Werk durch deins geziert.
Und Christen, Juden, Atheisten
wurden von dir schon inspiriert.
Wie viele geistreichen Gedanken
entsprangen schon aus deiner Quell;
und durch den Abglanz deiner Zeilen
scheinen noch immer genial und hell.
Du, Gottes Wort, stehst vor dem Menschen
als unvergänglicher Altar.
Bist ewig neu, du Buch der Bücher,
von Urzeiten bis heute – wahr!
Du – Wahrheit über ein Geheimnis,
Du – Offenbarung, Testament
von Gott geschrieben an den Menschen,
damit er seinen Schöpfer kennt!

W. J. Brjussow, 1918

zu Psalm 11

Wie könnt ihr denn zu meiner Seele sagen,
wenn meine Seele sich auf Gott verlässt:
„Mit Pfeil und Bogen werden Gottlose dich jagen;
flieh wie ein Vogel und verlass dein Nest!“
Auf Gott setzt meine Seele ihr Vertrauen.
Du, Feind der Seelen, droh mir nicht!
Denn Gott wird stets auf die Gerechten schauen,
auch in der Dunkelheit wird strahlen Gottes Licht.
Gott liebt die Wahrheit und Er hasst die Lügen
und das von Ewigkeit zu Ewigkeit so bleibt!
Gott wird Seine Gerechten nicht betrügen;
Er Sein Gesetz in ihre Herzen schreibt.

N.P. Nikolaew , 1795

Bibel

Drei Brüder waren wir und ich der jüngste war.
Wir wollten spielen gehen und die Mutter sprach:
„Pflückt keine Blumen hier im Garten, oder gar
dass euch noch einfällt, hoch zu steigen auf das Dach!“
Aber genau das hatten wir uns vorgenommen
und stiegen auf den Dachboden sofort.
Wir sind mit großer Mühe oben angekommen
und standen plötzlich am geheimnisvollen Ort!
So viele Dinge hatten wir zum ersten Mal gesehen,
die wir bis dahin gar nicht kannten.
In einer Ecke sahen einen großen Schrank wir stehen,
zu dem wir alle drei sofort auch rannten.
Denn auf dem Schrank – in Leder eingebunden –
da lag ein großes, schweres, altes Buch.
Wir holten es (als ob wir einen Schatz gefunden),
schlugen es auf. Und der Geruch
von Weihrauch, Gottes Gegenwart, der hatte uns betört!
Wir fingen an, die Bilder zu studieren.
Wir haben nichts um uns herum gehört,
als das, was wir versuchten mühevoll zu buchstabieren.
Wie auf sechs Stufen dieses Buch auf unsren Knien lag.
Wir hatten vieles damals nicht begriffen,
doch wurde dieses Buch uns wertvoller mit jedem Tag
und unsre Kinderseelen waren tief ergriffen.
Es war die Bibel: Die Geschichten haben uns geführt
zu fremden Völkern und in ferne Länder.
Es war, als ob ein Vogel Gottes uns berührt
ganz zärtlich, mit den Federn an den Händen.

Victor Hugo

zu Psalm 130

Ich rufe aus der Tiefe Herr, zu Dir!
Lass Deine Ohren merken, Deine Augen schauen
auf meine Not. Herr, komm zur Hilfe mir,
erhöre mein Gebet. Auf Dich will ich vertrauen.
Wenn unsre Sünden Du uns rechnest an,
wer will vor Deinem Angesicht bestehen?
Abscheulich ist vor Dir, was ich getan!
Und dennoch darf ich um Vergebung flehen.
Oh, Israel, vertraue auf den Herrn!
Hoffe auf Ihn mit großer Zuversicht
von einer Morgenwache bis zum Abendstern,
und von der Abendröte bis zum Morgenlicht.
Erlösung und viel Liebe hält bereit
der Herr, der von den Sünden dich befreit!

I.S. Turgenjew, 1797

zu Psalm 121

Ich will meinen Blick zu den Bergen erheben,
zu Dem will ich rufen, der über mich wacht.
Ich weiß, Er wird Hilfe und Rettung mir geben,
denn Er hat den Himmel und Erde gemacht.
Er lässt deinen Fuß auf dem Wege nicht gleiten;
und Der dich beschützen will, schlummert auch nicht.
Er lässt dich nicht wanken und wird für dich streiten,
denn Israels Hüter hält, was Er verspricht!
Der Herr, der Allmächtige, wird dich bewahren.
Er wird dir zum Schatten, Er wird dir zum Licht,
wird schützen bei Nacht dich vor allen Gefahren
und sorgen, dass tags dich die Sonne nicht sticht!
Als wachsamer Hüter steht Er vor den Türen,
der stets deinen Ausgang und Eingang bewacht.
Er wird dich begleiten, den rechten Weg führen,
bis Er dich hat sicher in Sein Reich gebracht.

Zugeschickt von ***Telmann Saifaev***
(Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ОИК-2/2, ПЛС)

Erforsche die Schrift

Schau das vergangene Jahrhundert an
und lies die Bibel ohne Vorbehalte,
um zu verstehen, dass die Welt nicht kann
das Menschenleben hier bewahren und erhalten.
Um zu erblicken hinterm Himmelszelt,
hinter den Sternen, die umgeben unsre Erde,
Jehova – einen Gott, der lebt – und diese Welt
erschaffen hat, indem Er sprach: „Es werde!“.
Zu glauben, dass das Sichtbare entstand
nicht aus sich selbst, und auch kein Zufall wäre.
In einer Sprache – unbegreiflich dem Verstand –
das wichtigste aller Geheimnisse zu hören!
Zu sehen, dass die Menschheit wird bewahrt,
erhalten und geschützt trotz allem Bösen,
weil Jesus Christus hat sich offenbart
und kam in diese Welt, uns zu erlösen.
Zu akzeptieren: Gott hat uns gemacht
nach Seinem Bild und reich beschenkt mit Gaben.
Er war, Er ist, Er bleibt, Sein ist die Macht!
Das letzte Wort wird Er, der Schöpfer, haben!

Zugeschickt von ***Andrey Smekhov***
(Russland, 431120 Мордовия, Зубово-Полянский р-н, п. Сосновка, ИК-1, ПЛС)

Sein Wort berührte mein Herz

Mit 18 Jahren beging ich ein schweres Verbrechen, wofür ich zum Tode verurteilt wurde. Dreieinhalb Jahre wartete ich auf die Vollstreckung. Dann fing ich in der dunklen Zelle der zum Tode Verurteilten zum ersten Mal an, über mein Leben nachzudenken und las das Neue Testament durch. Durch Sein Wort vollbrachte der Herr Wunder in meinem Leben! Von den Seiten des Neuen Testaments sprach Jesus Christus mich Sünder an, mit dem Aufruf, mich von meinen Sünden und Verbrechen zu bekehren. Beim Lesen des mit Geist erfüllten Wortes Gottes erfüllte Freude mein Herz. Aus dem Wort erfuhr ich, dass sogar die größte Sünde dem vergeben werden kann, der ehrlich bereut und Jesus Christus in sein Herz aufnimmt. Außerdem verspricht Jesus der geretteten Seele Frieden (Matthäus 11,28-29), gerade dieser fehlte mir! Seelische Schwermut verfolgte mich die ganze Zeit, besonders in der Todeszelle. Trauer über das verlorene Leben, Suizidgedanken … Aber das Licht des wahrhaftigen Wortes drang in die dunkle Seele, erfüllte meinen Verstand und ich fing an zu begreifen, dass der Herr Jesus Christus die Strafe für die Sünden der Menschen mit dem Tod am Kreuz getragen hatte. Mit Seinem Tod hat Er meine Sünde bezahlt! Seine Auferstehung ist zu meiner Rechtfertigung vor Gott geworden!

Sergey Nikolaev (Russland, 161222 Вологодская обл., Белозерский р-н, п/о Карла Либкнехта, ОЕ-256/5, ПЛС)

Als ich in der Todeszelle saß, bekam ich ein Neues Testament, das ich zuerst nur aus Neugierde wie ein Geschichtsbuch las. Lange brauchte der Samen des Wortes Gottes, um in mir zu keimen. Aber hier, während ich meine lebenslängliche Strafe auf der „Feuerinsel" verbüße, in den Mauern eines über 500 Jahre alten Klosters, in einer früheren Mönchszelle, vertraute ich unwiderruflich mein Herz meinem Erretter und Herrn Jesus Christus an. Ich erfahre viel Gnade vom Herrn in meinem Leben und habe viele Prüfungen auf dem Weg zum ewigen Leben. Viele Jahre wandelte ich in der Dunkelheit und im finsteren Kerker erblickte ich das Licht!

Alexander Ilyin (Russland, 10012 Вологодская обл., г. Вологда, ОЕ-256/10, 1 туб., пал.10)

Bevor mein Zellennachbar in ein anderes Gefängnis verlegt wurde, gab er mir das Neue Testament. Ich nahm es und wollte es vor dem Schlafengehen lesen. Aufs Geratewohl öffnete ich das Evangelium nach Johannes und begann zu lesen. Ich las und verstand nicht, was da geschrieben stand. Aber ich las und las und nahm selbst gar nicht wahr, dass ich mitten in der Zelle kniete und unter Tränen den Herrn um Vergebung meiner Sünden bat, dafür dass ich Seine Existenz geleugnet hatte. Nach dem Gebet empfand ich Erleichterung. Ich fühlte, wie eine schwere Last von mir genommen wurde. Ich war frei von dem, was mich so viele Jahre bedrückt hatte. Der Herr vergab mir, ohne daran zu denken, dass ich Ihm mein Leben lang Schmerzen durch meine Sünden verursacht hatte. Sein Wort berührte mein Herz. In Ihm fand ich Freude, Glück und den Sinn des Lebens, den ich ganz woanders gesucht hatte. Mein ganzes Leben ist in Christus – ohne Ihn gibt es kein Leben!

Jury Markov (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, п. Карнолитово, УТ-389/02-02, ПЛС)

Georgy Wiens in den 60-70er Jahren

Evangelium in Gefangenschaft

Georgy Wiens (1928-1998)

… Die Häftlinge waren aufgeregt und stritten sich, bevor der Aufseher plötzlich mitten in der Nacht die Tür öffnete und mich hineinbrachte. Aufmerksame und größtenteils unfreundliche Blicke aller in der Zelle richteten sich auf mich. Überhaupt herrschte in der Zelle eine unruhige und drückende Atmosphäre. Die Leute rauchten nervös. Einige kamen auf mich zu.

„Guten Abend", sagte ich und korrigierte mich: „Gute Nacht!" Ich legte meine Matte und meinen Beutel auf den Boden. Während des Inhaftiertentransports zwei Nächte hatte ich nicht geschlafen! Ich wollte mich einem leeren Schlafplatz nähern, aber zwei der Männer versperrten mir den Weg.

„Warum so spät in unsere Hütte?", fragte einer, der einen schwarzen Pullover trug.

„Gerade vom Transport", antwortete ich.

„Bist du alleine eskortiert worden?"

„Nein, wir waren ca. 100 Inhaftierte aus Irkutsk."

„Wo sind die anderen?" „Warum bist du nur alleine hier angekommen?" kam eine Frage nach der anderen. „Du ‚Glucke'! Verlange die Rückführung und zwar so schnell wie möglich!"

„Was ist los, Jungs? Ich will mich ja nur hinlegen und schlafen. Zwei Tage ohne Schlaf", sagte ich versöhnlich. So einen Empfang hatte ich nicht erwartet.

Ein paar raue Schimpfwörter flogen in meine Richtung.

„Ach, Jesus! Wo bin ich gelandet? Bleib bei mir!", seufzte ich in meiner Seele.

„Wie viele hast du umgebracht?"

„Ich bin ein Gläubiger! Ich bin Christ, darum wurde ich verurteilt, schon zum zweiten Mal! Ich habe niemanden umgebracht oder beraubt! Mein Gott, dem ich diene, hat verboten zu töten", erklärte ich diesen Menschen.

„Wo hast du bisher gesessen?", fragte irgendeiner.

„Nach der ersten Verurteilung drei Jahre im nördlichen Ural. Nun habe ich schon fünf Jahre im Hochsicherheitstrakt in Jakutien eingesessen – im Gefängnis ‚Tabaga'. Jetzt bin ich unterwegs in die Verbannung."

„Du sagst, du bist Christ? Zum ersten Mal begegne ich im Gefängnis so einem … Und warum haben sie dich zu uns gebracht, zu den Abgesonderten? Hier sind alle wegen Mordes drin!" Der Mann im schwarzen Pullover beschrieb mit der Hand einen Halbkreis in der Luft. „Und dieser Alte hier hat fünf umgebracht!" Er zeigte auf einen kleinen alten Mann. „Dank Gott warten wir alle hier nach der Verurteilung auf den Weitertransport in ein Hochsicherheitsgefängnis", fügte er höhnisch hinzu. Es folgten weiterer Spott und schmutziges Geschimpfe über Gott und die Richter.

„Warum schimpft er gegen Gott? Ist Gott schuld an seinen Verbrechen?"

„Schimpf nicht über Gott! Er hat dich nicht hierher gebracht!", sagte ich.

„Hau ab hier! Ich glaube nicht, dass du ein Christ bist!", schrie mich der Mann im schwarzen Pullover bedrohlich an und verpasste mir einen Stoß mit seiner Schulter.

Mit Mühe blieb ich auf den Beinen. Um mich herum sah ich nur Feindseligkeit und Wut. Fast 20 Männer umringten mich, schimpften und drohten.

„Wie willst du denn beweisen, dass du Christ bist? Wo ist deine Bibel?"

„Was tun? Sollte ich das Markusevangelium zeigen? Was, wenn sie es zerreißen?", schoss es mir durch den Kopf. „Ja, ich sollte diesen Menschen das Evangelium zeigen! Der Herr wird Sein Wort vor diesen Mördern schützen!"

Entschlossen sagte ich: „Eine Bibel habe ich nicht. Es ist unmöglich, eine Bibel hierher mitzu-

nehmen. Die wird sofort abgenommen! Aber ich habe ein kleines Evangelium nach Markus. Es ist ein Teil der Bibel."

Ich öffnete den Beutel und rollte das Handtuch auf, in dem meine Seife und das Evangelium eingerollt waren. Klein und unbeschützt lag es nun auf meiner Hand. „Was erwartet dich hier? Wie vielen Menschen in den Gefängnissen hat dies kleine Büchlein schon den rechten Weg gezeigt", dachte ich.

Zum Evangelium streckten sich von allen Seiten Hände aus und irgendwie hörte das Schimpfen auf und die Feindschaft verschwand. Jetzt umringten alle das Evangelium.

„Darf ich es lesen?", fragte der Mann im schwarzen Pullover.

„Natürlich darfst du."

Da schrie der kleine alte Mann auf: „Nein, fass es nicht an! Es ist ein heiliges Buch, aber unsere Hände sind sündig, schmutzig gemacht durch menschliches Blut! Lasst ihn selbst lesen!"

Der Mann im schwarzen Pullover erschrak und zog schnell seine Hand zurück, verwirrt irrte sein Blick zwischen mir, dem alten Mann und dem Evangelium umher. „Nimm es ruhig. Hab keine Angst!", ermutigte ich ihn. „Dieses Buch ist für mich und auch für dich geschrieben. Darin findet man den Weg zur Rettung, zum Licht, zum neuen Leben!"

„Willst du schlafen? Leg dich hin!"

Ich bedankte mich, kniete neben meinem Nachtlager nieder und dankte von ganzem Herzen Gott. Tiefer Friede erfüllte mein Herz, auch wenn ich begriff, dass ich absichtlich von der Verwaltung des Gefängnisses in Novosibirsk in diese Zelle zu den Mördern gesteckt worden war. Wie ich später erfuhr, hatte man meine Mitinsassen vorher bereits über meine Ankunft informiert und sie hatten sich vorgenommen, mir gleich einen Denkzettel zu verpassen und mich zu verprügeln. Man hatte ihnen jedoch nicht mitgeteilt, dass ich Christ war. Aber der Herr machte auf wunderbare Weise durch das Markusevangelium die hinterlistigen Pläne des Feindes zunichte.

Georgy Wiens in den 80er Jahren

Sehr ungewöhnlich war das Erwachen am nächsten Morgen. Noch im Schlaf hörte ich folgende Worte: ***„Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?" (Markus 16, 2-3)***. Ich begriff nicht sofort, wo ich war. Als ich die Augen öffnete, sah ich 15 Männer um den Tisch versammelt. Sie hörten zu, während einer der Häftlinge vorlas. In der Zelle war es hell: Die ersten Sonnenstrahlen schienen fröhlich durch das Gitter. Frischer Morgenwind drang angenehm durch das geöffnete Fenster und erfrischte die Zelle. Die Rauchwolken vom Tabak, die noch nachts die Zelle erfüllt hatten, waren verschwunden. Ich atmete frei durch! Freude und Feierlichkeit erfüllten mein Herz. Ein neuer Tag mit Gott! Mörder lesen und hören das Evangelium im Gefängnis! Ehre sei Dir, Herr! Noch gestern waren sie wild, feindlich, rau, bereit, mich zu verprügeln. Und nun waren sie um das Wort Gottes versammelt! Kein Schreien, Schimpfen, Streiten – nur Ehrfurcht vor den Worten Christi.

… Mit diesen Menschen teilte ich sieben Tage die Zelle, das waren wunderbare helle und fröhliche Tage. Von morgens bis abends Gespräche über Gott, über Rettung. Jeder der Inhaftierten nahm das Evangelium und las, jeder stellte Fragen über Jesus, über das ewige Leben, über meinen Glauben, über das Leben der Christen. Ich freute mich über die Veränderung, die Gott in ihren Herzen wirkte. Und ich wusste, dass es nur der Anfang war. Ich will nicht sagen, dass sie alle Christen geworden sind, nein! Aber ich sah in ihnen das große Interesse am Wort Gottes, Hunger nach dem Wort Gottes. Ich sah, wie diese Menschen erkannten, dass sie Sünder und Verbrecher waren, und nicht deshalb, weil sie erwischt worden waren und das Gericht sie für schuldig befunden hatte – das Wort Gottes überführte sie. Das kleine Markusevangelium erleuchtete mit göttlichem Licht ihre dunklen Herzen!

Herr, was auch kommen mag

An diesem Tag jubelte der Himmel!

2002, zu Hause

Ich wurde 1979 in Wladiwostok in einer unglücklichen Familie, in der Suff und Gewalt herrschten, geboren. Schon mit 5 Jahren fing ich an, von zu Hause wegzulaufen, weil ich in der Familie nicht geliebt wurde. Seit der frühesten Kindheit stellte ich mir die Frage: „Warum bin ich geboren? Werde ich überhaupt von jemandem auf dieser Welt gebraucht?" Aus reiner Intuition wandte ich mich zu Gott, von dem ich nie etwas gehört hatte. Doch mein Herz selbst rief zu Ihm. 1990 beging meine Mutter Selbstmord. Ich weinte sehr und bat Gott, sie zurückzuholen. Aber das geschah nicht und so wurde ich zornig auf Gott und machte Ihn für alles verantwortlich.

Mit 14 Jahren ergoss sich die ganze Last meines Lebens in Hass zur ganzen Welt und in erster Linie zu mir selbst. Ich fing an zu trinken und versuchte mich mehrfach umzubringen. Leben wollte ich gar nicht mehr. Ich versuchte mich zu erhängen, lief vor Autos, sprang aus dem vierten Stock, zündete mich an, versuchte zu ertrinken. Doch immer blieb ich am Leben. Einmal fuhr ich im Winter zu meinem Schrebergarten, um zu sterben. Ich nahm Alkohol mit, betrank mich und legte mich in einen unbeheizten Haus schlafen. Aber von irgendwoher kamen meine Freunde, die sonst nie im Winter hinfuhren, und retteten mich. Solche Ereignisse geschahen mehrfach. Aus irgendeinem Grund bewahrte Gott mein Leben. Ich danke meinem Retter und Herrn Jesus Christus dafür, dass Er mich beschützte. Ihm sei die Ehre.

Im Jahr 1998 wurde ich verhaftet und zu 5 Jahren Haft verurteilt. Nach der vorzeitigen Entlassung gab Gott mir eine hübsche Frau, Arbeit und eine Wohnung. Ich wollte immer wieder in die Gemeinde Gottes gehen, fand aber jedes Mal eine Ausrede. In einem Jahr verlor ich alles. Meine alten Freunde tauchten wieder auf und ich kehrte zu meinem alten Leben zurück. Ich fiel immer tiefer und tiefer. Ich probierte Drogen und das Leben erstarb vollkommen in mir. An Gott erinnerte ich mich schon nicht mehr.

Ich wurde für ein Verbrechen wieder verhaftet – aber diesmal für viel länger. Der Gedanke des Selbstmordes gab mir keine Ruhe, ich war total verzweifelt. Im Gefängnis fand ich keine Möglichkeit, mein Leben zu beenden, und so wartete ich ab, bis ich meine Suizidgedanken in die Tat umsetzen konnte. Der Tag kam. Ich saß auf meinem Bett, überdachte den Plan und wurde ruhig darüber. In dem Bereich, in dem ich mich befand, waren Christen. Sie hörten Lieder über Christus. Die Worte eines Liedes trafen mein Herz. In mir wurde plötzlich irgendetwas verändert und ich hörte die Stimme: „Sag einfach: Vergib!" und ich sagte: „ Vergib mir, Herr, vergib!" Sofort spürte ich eine Reinheit in meinem Herzen und vergaß mein Vorhaben. Ich freute mich über das, was ich erfahren hatte. Ich ging zu den Christen und bat sie um eine Bibel. Seit dem Zeitpunkt gab ich sie nicht wieder aus den Händen. Sie öffnet sich mir jeden Tag mehr und mehr.

Am 03. Februar 2004 bekehrte ich mich. Ich wurde ich ein Kind Gottes, an diesem Tag jubelte der Himmel! Ich wurde gefunden, ich kam, mein Vater im Himmel nahm mich auf und vergab mir.

Jetzt ist alles gut bei mir, weil der Herr Liebe ist. Denn die Liebe besiegt alles und deckt viele Sünden zu. Wisst ihr, ich bin der Geringste in dieser Welt, aber ich merke, dass ich fest im Frieden Gottes bin, und ich freue mich, Ihm hier zu dienen. Ich tue alles im Namen Jesu Christi. Ich bin der reichste Mensch, weil ich einen wertvollen Eckstein besitze, der der Sohn Gottes, Jesus Christus, ist! Ich danke Gott für den Weg, den Er mich führte. Und wenn ich nicht verurteilt worden wäre, wäre ich wohl umgekommen. Wirklich, die Wege des Herrn sind unergründlich!

Vitaly Mineev

(Russland, 692968 Приморский край, Партизанский р-н, п. Волчанец, ИК-27)

Jesus lebt!

Immer wieder habe ich von fremden Menschen, die unser Krankenhaus Elim in Hamburg an der Hohen Weide zum ersten Mal betraten, gehört, dass sie durch zwei Dinge stark beeindruckt wurden:

1. Durch die Inschrift in der Halle: „Gott ist gegenwärtig" – und

2. durch ein wundervolles Ölgemälde über einer Ruhebank in der Halle mit der Unterschrift: „Jesus lebt!"

Es zeigt Jesus als den Auferstandenen am Ostermorgen mit den beiden Frauen, die zum Grab geeilt waren, um ihren Herrn zu salben und Ihn dann als den Auferstandenen erlebten.

Wie oft hat mich dies Bild innerlich bewegt, wenn ich darunter saß und es anschaute. Und noch etwas Eigenes ist es um dieses Gemälde – ein feines, persönliches Erleben. Und das war so:

Im Jahre 1926 war's, als unser Elim–Krankenhaus in der Hohen Weide gebaut wurde. Wie lange war ernstlich dafür gebetet worden, und nun war es endlich soweit! Voller Freude und innerer Anteilnahme wurde jeder Fortschritt beim Bauen wahrgenommen. Wie oft fuhren wir abends nach Geschäftsschluss nach Eimsbüttel, um nur schnell einmal zu sehen, was wieder entstanden war! Dann war's soweit, dass es eingeweiht werden konnte.

Eines Tages nun, bei einer geschäftlichen Besorgung, machte ich einen Abstecher zum Rathausmarkt. Als ich vor der großen Bildergalerie stand, entdeckte ich plötzlich ein wunderbares Ölgemälde mit der Unterschrift: „Jesus lebt!" Blitzartig durchfuhr mich der Gedanke: „Das wäre etwas für unser neues Krankenhaus!"

Ich hatte nichts Eiligeres zu tun, als hineinzugehen und nach dem Preis zu fragen. Der Inhaber der Kunstgalerie sah mich lächelnd an, als ich vorwitziges Ding wagte, nach dem Preis eines solchen Kunstgegenstandes zu fragen. Ich erschrak dermaßen, als er die Riesensumme nannte, dass ich stammelnd mich entschuldigte und völlig verwirrt den Raum verließ. Und doch kam ich darüber nicht zur Ruhe. Das Bild hatte es mir angetan. Ja – sind denn nicht alle Dinge möglich bei Gott? Gehören Ihm nicht alle Reiche und Schätze der Welt? Warum könnte Er, dem alle Gewalt und Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden – warum könnte Er uns dieses kostbare Gemälde nicht einfach schenken? Ja, sicher! Ganz gewiss!

Doch dann verwarf ich den Gedanken wieder als kindisch und töricht, und ich schämte mich darüber. Aber eins konnte ich doch nicht lassen: dafür zu beten. Zuerst fing ich klein und bescheiden an, dann aber wurde ich mutiger und zuletzt betete ich mit der seligen Gewissheit im Herzen: Gott kann schon! Aber dann fragte ich mich auch das andere, das ebenso schwer wog: „Ist es denn Sein Wille?" So kam es, dass ich dann täglich betete: „Du kannst, wenn Du willst, uns das schöne Gemälde fürs Krankenhaus schenken!"

So glaubte ich beten und Ihn täglich an das kostbare Bild erinnern zu dürfen. Es war ja die Einschränkung dabei: „Wenn Du willst!" Aus dem täglichen Bitten und Dranerinnern wurde beinahe schon ein fröhliches Danken.

Dann kam ein Festtag, an dem unsere Gemeinde das wunderbare und kostbare Gemälde als Geschenk eines lieben, ungenannten Gönners erhielt. Unter einem großen Tuch verhüllt stand es neben der Kanzel auf einer Staffelei im Gemeindesaal am Holstenwall. Als die Hülle, die es verdeckte, fortgenommen wurde, und das Bild – mein so sehr erbetetes Bild – wirklich und wahrhaftig als Gebetserhörung und Antwort Gottes vor mir stand, da entfuhr mir ein lauter Jubelruf, der alle aufhorchen ließ. Es war mir gleich, ob man sich erstaunt und neugierig nach mir umsah – ob man fragte, was los

sei – Freudentränen rannen mir über die Wangen. Es war mir gleich, was immer man auch dachte – mir war eine Antwort Gottes geworden: Jesus lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden und hört auf das Bitten und Flehen Seiner Kinder.

Ich musste allein sein. So schnell ich konnte, lief ich auf den Boden des Hauses. Dort kniete ich irgendwo nieder und dankte dem Herrn aus übervollem Herzen für so viel Liebe – für so viel Glück. „Wer kann so segnen, wer so erfreun? / Keiner als Jesus! Preist Ihn allein!"

Später ließ mich Friedrich Heitmüller, der Leiter unserer Freien evangelischen Gemeinde und Direktor des Krankenhauses, rufen. Er fragte, warum ich mich „soo" laut gefreut hätte. Als ich alles erzählt hatte, strich er mir nur über den heißen Wuschelkopf. Ich weiß, er hat mich verstanden und meine übergroße Freude dazu. Man musste ja einfach vor Freude jubeln. Dieses Erlebnis ist mir seit jener Stunde ein Beweis dafür: „Jesus lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden!"

Ich habe es wohl immer geglaubt, aber seit jenem Erlebnis ist es mir zur unumstößlichen Gewissheit geworden. Einmal, in einer dunklen, kritischen Zeit meines Lebens – da habe ich lange wartend unter diesem Bild gestanden, bis dies Wort wieder hell und lebendig in meiner Seele wurde und alle Dunkelheit und Finsternis bannte: „Jesus lebt!" Immer wieder ist dies große Osterwunder mir neu und herrlich im Leben erstanden.

***Lexa Anders, Hamburg** (Aus dem Buch «Christus in Hamburgs Straßen und Häusern», SCM Bundes-Verlag)*

Goldene Stunden mit der Bibel

Die Bibel enthält: Den Geist Gottes, den Zustand des Menschen, den Weg der Errettung, das böse Schicksal der Sünder, und die Glückseligkeit der Gläubigen. Ihre Lehren sind heilig, ihre Gebote sind verbindlich, ihre Geschichten wahr und ihre Entscheidungen unveränderlich. Lies sie, um weise zu sein, glaube ihr, um sicher zu sein, und praktiziere sie, um heilig zu sein. Sie enthält Licht, um dich zu leiten, Nahrung, um dich zu erhalten, und Trost, um dich aufzumuntern. Sie ist die Landkarte des Reisenden, der Stab des Pilgers, der Kompass des Piloten, das Schwert des Soldaten, und das Banner des Christen. Hier wird das Paradies wiederhergestellt, der Himmel geöffnet und die Tore der Hölle werden aufgedeckt. Christus ist ihr Hauptthema, unser Wohl ihre Absicht, und die Verherrlichung Gottes ihr Endzweck. Sie sollte unseren Sinn erfüllen, das Herz regieren und die Füße lenken. Lies sie langsam, regelmäßig und andächtig. Sie ist eine Fundgrube des Reichtums, ein Paradies der Herrlichkeit, und ein Strom der Freude. Sie ist dir zum Leben gegeben. Sie umschließt die höchste Verantwortung, belohnt die größte und kleinste Arbeit, und spricht alle die schuldig, die mit ihrem heiligen Inhalt spielen.

John Nelson Derby

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit …"
(2.Timotheus 3,16).

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalm 119,105)

„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut …“ (1.Timotheus 4,4)

Die Bibel berichtet uns schon auf ihren ersten Seiten davon, dass alles, was von Gott in den Tagen der Schöpfung geschaffen wurde, sehr gut war. Gott hat jedem einzelnen Schöpfungsschritt und der gesamten Schöpfung eine gute Bewertung gegeben. Das bedeutet, dass das ganze Universum dem Ratschluss Gottes entsprach. Ungeachtet des Sündenfalls behält die Schöpfung ihre Bestimmung: Gott zu verherrlichen, entgegen den existierenden Ansichten, nach denen die materielle Welt mit der Bosheit identifiziert wird. Diese Welt wurde von Gott erschaffen, um Ihn zu verherrlichen. Ebenso wie ein wundervolles Kunstwerk von der Kunst seines Schöpfers spricht, so öffnet das Universum vor uns die überragende Weisheit, Kraft und Allmacht Gottes: ***„Er aber hat die Erde durch Seine Kraft gemacht und den Erdkreis bereitet durch Seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch Seinen Verstand“ (Jeremia 10,12)***. Die Schöpfung ist die Offenbarung Gottes, die jedermann zugängig ist. Diese Offenbarung spricht so klar und deutlich über den Herrn, dass wir nicht anders können, als Ihm Ehre, Lob und Anbetung zu bringen, in Verbindung mit dem himmlischen Chor, der den Schöpfer preist: ***„Herr, unser Gott, Du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch Deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen“ (Offenbarung 4,11)***.

Alexey Karsanov (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ОИК-2/2, ПЛС)

„Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig.“ (2. Korinther 13,5)

Ich wünsche von ganzem Herzen, dass alle diese Zeilen aufmerksam lesen, sehr ernst darüber nachdenken und ihren alltäglichen Wandel vor Gottes Augen überprüfen. Um sich selbst klarer und deutlicher sehen zu können, ist es nötig, das Innerste des Herzens von den durchdringenden Strahlen des Wortes Gottes durchleuchten zu lassen, dann werden alle unsere Mängel deutlich sichtbar. Der Mensch, der sich Christ nennt und ein unchristliches Leben führt, reizt den allmächtigen Gott, weil er den heiligen Namen Gottes entehrt. Der Herr gebietet, dass alle Gläubigen heilig sein sollen, weil Gott heilig ist. Es ist ein Irrtum zu denken, dass Gottes Gnade alle Gesetzlosigkeiten bedeckt und es nicht unbedingt nötig ist, etwas in unserem Leben zu ändern. Mit der Vermessenheit so zu handeln, zieht der Mensch den Zorn Gottes auf sich. Gottes Worte wurden durch Jeremia verkündet: ***„Sie werden mit Schande dastehen, weil sie solche Gräuel getrieben haben; aber sie wollen sich nicht schämen und wissen nichts von Scham. Darum sollen sie fallen unter den Fallenden, und wenn Ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der Herr“ (Jeremia 6,15)***. Rettet eure Seelen, tut Buße und betet und der Herr, der reich an Gnade ist, wird sich über jeden erbarmen, der Seinen Namen von ganzem Herzen anruft. Der Herr gebe jedem Weisheit, aufmerksam auf seinem Weg zu sein und Kraft denen, die Christus nachfolgen, um in dieser dunklen Welt der Bosheit eine Leuchte zu sein.

Pyotr Lyogky (Russland, 242300 Брянская область, Брасовский р-н, п. Каменка, ИК-21/4-7)

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt Seiner Hände Werk." *(Psalm 19,2)*

O Menschen, hebt euren Blick empor zum Himmel: Welch eine Schönheit ist ringsumher, in Worte ist sie nicht zu fassen! Und wie wunderschön sind Wälder, Felder, Flüsse und Seen! Wer hat diese ganze Schönheit erschaffen? Ich höre nicht auf, dem Meister und Schöpfer der ganzen Erde zu danken. Doch warum erinnern wir uns erst im Moment der Verzweiflung an Gott? „Ich will leben, o Herr, vergib!", rufen wir dann aus. Warum gehen wir an den Rand des Abgrundes? Ist es denn nicht besser, den Herrn vorher um Vergebung zu bitten, sich vom sündigen Leben zu bekehren und die Vergebung empfangend nicht mehr zu sündigen; Gottes Gebote zu befolgen, nach Seinem Wort zu leben und Ihm für das eigene Leben voller Sünde, aber durch das Blut des Sohnes Gottes gereinigt, zu danken; zu danken für die Schönheit ringsumher, für alles, was uns umgibt; danken, ohne aufzuhören für alles, was war und was ist und was sein wird? Denn alles ist von Gott und für Gott und zu Seines Namens Ehre.

Anatoly Bondarov (Russland, 393852 Тамбовская область, Сосновский р-н, п. Рабочий, ИК-4, отр. 11)

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen …" *(Psalm 1,1)*

Gottes Grenzen halten uns im Bereich Seiner Segnungen. Das Volk Gottes muss eine klare Vorstellung von Grenzen haben. Wie der weise Psalmist müssen wir klar erkennen, dass die Seligkeit aus dem Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber kommt (Psalm 1,2) und nicht vom Besuch des „Rates der Gottlosen". Der Christ versteht, dass Gottes Grenzen nicht Gewalt sind, sondern Grenzen, die zu unserem Wohl aufgestellt sind und uns helfen, vielen Gefahren zu entfliehen.

Wenn die Versuchung kommt, Gottes Grenzen zu übertreten, erinnere dich an Seine guten Absichten. Gott ist unser Fels und Sein Wort ist unsere Waffe. In der gesamten Literatur gibt es kein einziges Buch, das mit der Bibel in Weisheit, Kraft und Fähigkeit, das Leben des Menschen zu verändern, vergleichbar wäre!

Zur Freiheit geht und ewig lebt,
nach Lebenswasser Christi strebt.
Werft eure Sündenketten fort,
nehmt an und folgt dem Gotteswort!

Alexandr Sakhartsev (Russland, 630052 г. Новосибирск, ИК-2, отр. 14)

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker …" *(Matthäus 28,19)*

Den verlorenen Sündern die Rettung zu verkündigen, ist das größte Werk auf Erden und die dringendste Not der Menschheit. Das Wort Gottes in die Welt hinauszutragen, ist nicht einfach eine Arbeit oder irgendeine wohltätige Beschäftigung für die freie Zeit. Nein! Zu allererst ist es ein großer Schmerz für die Seelen, die zum ewigen Tod verdammt sind, um ihnen die rettende Botschaft zu bringen. Es ist ein schweres Ringen mit den Mächten der Finsternis. Es ist eine Heldentat der Seele. Jesus Christus begann Seinen Dienst mit den Worten des Propheten Jesaja: ***„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil Er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; Er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn" (Lukas 4,18.19***). Auch den Verkündigern gibt Er Seine Kraft und Sieg, schenkt Hilfe und Schutz und sichert ihnen Seine Führung und persönliche Gegenwart zu.

Valery Protasov (Russland, 622005 Свердловская область, г. Нижний Тагил, ИК-5, отр. 10)

Jesus Christus – Sohn Gottes

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf Seiner Schulter; und Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“ (Jesaja 9,5)

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,1.14)

Rettung

„Gott aber erweist Seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Johannes 3,36)

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Mich.“ (Johannes 14,6)

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Römer 6,23)

„Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“ (Römer 10,9-10)

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Epheser 2,8-9)

„Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde Ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“ (Offenbarung 3,20)

Glaube

„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Römer 10,17)

„Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben.“ (Hebräer 10,38)

„… unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ (1. Johannes 5,4)

Liebe

„Jesus aber antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“ Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22,37-39)

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,35)

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen.“ (1. Korinther 16,14)

„Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge.“ (1. Petrus 4,8)

„Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“ (1. Johannes 4,8)

Gebet

„Rufe Mich an, so will Ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.“ (Jeremia 33,3)

„Wahrlich, Ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von Meinem Vater im Himmel.“ (Matthäus 18,19)

„Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns.“ (1. Johannes 5,14)

Vergebung

„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ (Matthäus 6,14-15)

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Johannes 1,9)

„Ich, Ich tilge deine Übertretungen um Meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ (Jesaja 43,25)

„Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“ (Lukas 6,37)

Schutz

„Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr und errettet sie aus all ihrer Not.“ (Psalm 34,18)

„Wenn du durch Wasser gehst, will Ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.“ (Jesaja 43,2)

Gehorsam

„Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.“ (1. Samuel 15,22)

„Liebt ihr Mich, so werdet ihr Meine Gebote halten.“ (Johannes 14,15)

„Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete.“ (Johannes 15,14)

Leiden

„Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr.“ (Psalm 34,20)

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Römer 8,18)

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach Seinem Ratschluss berufen sind.“ (Römer 8,28)

„Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“ (Apostelgeschichte 14,22)

Trost

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.“ (Psalm 23,4)

„Der Herr hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.“ (Psalm 145,14)

„Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ (Psalm 147,3)

„Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ (Matthäus 5,4)

„Denn der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.“ (Hebräer 13,5)

„Alle eure Sorge werft auf Ihn; denn Er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5,7)

„… und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21,4)

Wie zieht man möglichst viel Nutzen aus dem Lesen der Heiligen Schrift?

John Rayle (1816–1900)

1. Zuallererst: Fangt mit dem Lesen der Bibel gleich heute an.

Die einzige Möglichkeit, um irgendetwas zu erledigen, besteht darin, es einfach zu tun. Genauso ist es auch mit dem Lesen der Bibel – man muss sie tatsächlich lesen! Das bedeutet, dass es notwendig ist, sich nicht bloß ein Ziel zu setzen, es sich nicht nur zu wünschen, nur eine Entscheidung zu treffen, es zu beabsichtigen oder darüber nachzudenken – dieses alles wird euch nur einen Schritt voranbringen. Ihr müsst sie tatsächlich lesen. Hier gibt es keinen leichteren Weg, genauso wie beim Gebet. Wenn ihr die Bibel nicht selbst lesen könnt, dann bittet jemanden, sie euch vorzulesen. Ob auf diese oder andere Weise – durch Sehen oder Hören – müssen die Worte der Schrift unbedingt euren Verstand erreichen.

2. Lest die Bibel mit dem aufrichtigen Verlangen, sie zu verstehen.

Denkt nicht, dass es am wichtigsten ist, irgendeine Anzahl bedruckter Seiten umzublättern und dass es völlig unwichtig ist, ob ihr das Gelesene versteht. Einige unweise Menschen halten ihre Aufgabe für erledigt, wenn sie eine bestimmte Anzahl an Kapiteln am Tag bewältigt haben, obwohl sie möglicherweise keine Vorstellung davon haben, worum es dort geht. Stattdessen denken sie nur daran, das Lesezeichen einige Seiten nach vorne legen zu können. Merkt euch dieses Leitprinzip gut: Die unverstandene Bibel bringt keinen Nutzen! Beim Lesen der Bibel stellt euch ständig die Frage: „Worum geht es hier?" Grabt tief bis zum Sinn des Gelesenen, so wie ein Mensch, der nach Gold gräbt.

3. Lest die Bibel in kindlichem Glauben und in Demut.

Bibeldenkmal in Vitória da Conquista, Bundesstaat Bahia, Brasilien

Wenn ihr das Wort Gottes aufschlagt, öffnet euer Herz und sprecht: „Rede, Herr, denn Dein Knecht hört!" Beschließt fest in eurem Herzen, ausnahmslos allem zu glauben, was ihr darin finden werdet, unabhängig davon, dass vieles davon euren eigenen Wünschen und Vorurteilen widersprechen könnte. Beschließt fest, jede Wahrheit gerne anzunehmen, ob sie euch gefällt oder nicht. Hütet euch vor der schlechten Gewohnheit, die einigen Bibellesern eigen ist, die Grundsätze anzunehmen, die ihnen gefallen, und andere, die sie selbst, ihre Verwandten oder ihre Freunde zurechtweisen, abzulehnen. Bei so einer Einstellung zur Bibel ist sie einfach unnütz! Steht es uns zu, darüber zu urteilen, was Gottes Wort zu enthalten hat? Wissen wir es besser als Gott? Merkt es euch gut, dass ihr alles in der Bibel annehmen und glauben müsst und das, was ihr mit eurem Verstand nicht begreifen könnt, nehmt im Glauben an. Denkt daran: Wenn ihr betet, so redet ihr zu Gott und Gott hört euch zu. Wenn ihr dann in der Heiligen Schrift lest, redet Gott zu euch und ihr sollt nicht „diktieren", sondern zuhören!

4. Lest die Bibel mit der Bereitschaft, ihr Gehorsam zu leisten und sie an euch anzuwenden.

Lest und erforscht die Bibel täglich, mit dem festen Entschluss, dass ihr nach ihren Geboten leben, euch auf ihre Verheißungen verlassen und nach ihren Weisungen handeln werdet.

Wenn ihr ein Kapitel lest, denkt darüber nach, wie der Inhalt sich auf euer Denken und Handeln auswirkt und was er euch lehrt. Es ist nicht produktiv, die Bibel aus reiner Neugier oder akademischem Interesse zu lesen, um den Kopf mit theoretischen Ideen zu füllen und dabei diesem Buch nicht zu gestatten, das eigene Herz und Leben zu beeinflussen. Das Lesen der Bibel bringt nur dann den größten Gewinn, wenn die Bibel sich am stärksten in der Praxis wiederspiegelt!

5. Lest die Bibel täglich.

Macht es euch zur Regel, jeden Tag irgendeinen Abschnitt aus Gottes Wort zu lesen und über das Gelesene nachzudenken. Handelt so, wie es die Israeliten in der Wüste taten: Sammelt für euch das frische Manna jeden Morgen. Teilt euch dafür die Zeit ein. Lest nicht oberflächlich und beeilt euch nicht. Gebt der Bibel den besten und nicht den schlechtesten Teil eurer Zeit! Egal, welche Pläne ihr auch habt, macht es euch zur Regel, jeden Tag vor den Thron der Gnade und zum Wort Gottes zu treten.

6. Lest die Bibel vollständig und der Reihe nach.

Ich fürchte, dass manche Menschen viele Teile des Wortes Gottes noch nie gelesen haben. Das ist zumindest eine leichtfertige Selbstsicherheit. ***„Denn alle Schrift … ist nütze“ (2.Timotheus 3,16)***. Gerade durch diese schlechte Angewohnheit ist das Fehlen einer ausgewogenen Erkenntnis der Wahrheit in unserer Zeit zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden. Bei manchen Menschen gleicht das Lesen der Bibel dem Aufsammeln von Essensresten. Offensichtlich kommt es ihnen so gar nicht in den Sinn, die Bücher der Heiligen Schrift regelmäßig und der Reihe nach zu lesen.

Das ist ein gravierender Fehler. Natürlich ist es zulässig in der Zeit einer Krankheit oder in Leiden passende Stellen der Schrift zu lesen. Und doch ist es ein besserer Zugang zur Bibel, wenn wir diesen Fall als Ausnahme betrachten, und gleichzeitig mit dem Lesen des Alten und Neuen Testaments beginnen, beide Testamente von vorne bis hinten durchzulesen und dann wieder mit dem Lesen von vorne beginnen.

7) Lest die Bibel und nehmt sie objektiv und aufrichtig an.

Fasst den Entschluss, alles in der Bibel im direkten und offensichtlichen Sinn zu verstehen und jegliche überspannte Erklärung sehr kritisch zu betrachten. Nehmt den folgenden Gedanken als allgemeine Regel an: Was der vorgegebene Bibelverses im allereinfachsten Sinne aussagt, ist eben das, was er tatsächlich bedeutet! Die Regel Cecils wird euch helfen: „Die richtige Methode der Auslegung der Schrift besteht darin, sie eben so anzunehmen, wie sie geschrieben ist, ohne sie an irgendein theologisches System anzupassen."

8. Zuletzt: Lest die Bibel im steten Aufsehen auf Jesus Christus.

Die zentrale und großartige Aufgabe der ganzen Schrift besteht darin, von Jesus Christus zu zeugen! Die alttestamentlichen Gebote sind Hinweise auf Christus. Auch die alttestamentlichen Retter sind Abbilder von Christus. Die Prophezeiungen des Alten Testaments sprechen von Christi Leiden und Seiner kommenden Herrlichkeit. Sein erstes und zweites Kommen, die Erniedrigung des Herrn und Sein verherrlichtes Reich, Sein Kreuz und Seine königliche Krone – all das strahlt in der Bibel überall hervor. Haltet euch an diesen wegweisenden Faden, um die Bibel richtig zu lesen und zu verstehen!

„Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von Mir zeugt …" (Johannes 5,39)

Eugeny Redkozubov: Gott hat mich frei gemacht!

Ganz unerwartet für mich wurde ich auf Bewährung entlassen. Ich fuhr zu meiner Schwester ins Dorf, etwa 60 km von Omsk entfernt. Hier gibt es weder eine Gemeinde noch Gläubige, auch Gott kennt man hier nicht …

Natürlich, manchmal ist es nicht leicht, aber mit Gottes Hilfe versuche ich ein gerechtes Leben zu führen. Sonntags fahre ich in die Stadt ins Bethaus, wenn es mir gelingt. Solange ich keine Arbeit hatte, half ich meiner Schwester in ihrem Haushalt – da findet man genug zu tun.

Nicht sofort, aber nach einiger Zeit gab Gott mir Arbeit, also arbeite ich jetzt. In der Gemeinde wurden mir einige Broschüren mitgegeben, um sie im Dorf zu verteilen. Ich habe sie natürlich verteilt, aber die Menschen hören nicht besonders gerne von Christus. Niemand achtet darauf, wie schön du sprichst, dafür schauen die Menschen vielmehr darauf, wie du lebst und ob du so lebst, wie du vor drei Tagen gesprochen hast. Jetzt verstehe ich, welche große Verantwortung es ist, das Wort Gottes weiterzutragen, ein Brief Christi zu sein und so zu leben wie man spricht.

Natürlich geht nicht alles glatt bei mir. Deswegen bemühe ich mich mehr zu schweigen, denn ich weiß, wie meine Zunge mir zum Verhängnis werden kann. Ich bemühe mich nach den Geboten Gottes zu leben. Es ist interessant: Manche Menschen werden neugierig. Sie fragen, warum ich früher anders war und jetzt so geworden bin! Dann sage ich ihnen, dass Gott mich frei gemacht hat! Ich rauche, trinke und fluche nicht. Für die anderen bin ich ein ungewöhnlicher Mensch, deswegen sehen sie auf mich.

Am Wichtigsten und gleichzeitig sehr schwierig für mich ist es, mit den Menschen über das ewige Leben zu sprechen. Sie wollen darüber nichts hören. Die Menschen glauben nicht an das ewige Leben oder wollen nicht daran glauben. Einige lachen mich aus, einige sagen, ich sei ein „Scheinheiliger" – habe eine Maske aufgesetzt und spiele ihnen den guten Menschen vor. Einer hasst mich, ein anderer aber, das sehe ich, denkt wirklich nach. Aber das sind nur Einzelne.

Ich versuchte, mit meiner Frau in Kontakt zu kommen und lud sie in die Gemeinde ein. Aber sie sagte, dass sie mich hasst, obwohl sie sich selbst gläubig nennt. Sie sagte, dass sie auf ihre eigene Weise glaubt. Viele „glauben" hier so.

So sieht mein Leben aus. Ich werde mich an den Herrn halten, bitte betet für mich!

(Omsk, Russland)

Yury Vakhrushev: „Alles war gut, bis ich stolz wurde"

Ich bin wieder im Gefängnis gelandet … Als ich freigelassen wurde, ging ich sofort in eine christliche Gefährdetenhilfe. Dort wohnte ich etwa ein Jahr, besuchte die Gemeinde und ließ mich taufen. Ich genoss die Gemeinschaft mit den Glaubensgeschwistern, alles war gut, bis ich stolz wurde. Obwohl ich alles verstand, wusste, dass ich falsch handelte, und sah, wohin das führen könnte, konnte ich mich selbst nicht überwinden. Kurz gesagt, die Welt siegte. Ich verließ die Gemeinde und die christliche Gefährdetenhilfe mit dem Gedanken, dass alles gut werden würde. Doch in Wirklichkeit zweifelt e ich daran. Ich konnte jedoch nicht mehr in der Gefährdetenhilfe bleiben, weil ich von dem enttäuscht war, woran ich gerne geglaubt hätte. Ich stieß auf Heuchelei – und kam damit nicht zurecht.

Und jetzt, da ich mich wieder an diesem Ort befinde, erinnere ich mich an alles Erlebte und an meine damalige Umkehr zu Gott. Ich habe verstanden, dass es mir jetzt sehr an geistlicher Gemeinschaft und an geistlicher Erkenntnis fehlt. Damals habe ich wenig über Gott erfahren und will ich Ihn jetzt mehr erkennen. Ich wäre sehr dankbar für geistliche Unterstützung und eure Gebete für mich!

(426039 Russland, Удмуртия, г. Ижевск, ЛИУ-4, ПФРСИ)

„... aber Gottes Wort ist nicht gebunden.“ (2. Timotheus 2,9)

Am 11. März 1931 verbot die Regierung der UdSSR mit der Unterzeichnung Stalins die Herausgabe und Einfuhr von Bibeln. Das war Teil des Kampfes der Partei gegen „das Opium für das Volk“. Die Hauptaufgabe der damaligen Regierung des Landes bestand darin, den Glauben durch die staatliche Ideologie zu ersetzten. Die Bibel wurde der antisowjetischen Literatur gleichgestellt, da sie den Ideen des Marxismus-Leninismus widersprach. Sie wurde in der Sowjetunion sehr stark kritisiert, galt als ein verlogenes und gefährliches Buch. Und doch wurde sie notgedrungen sehr selten in minimalen Auflagen und unter strenger Kontrolle der Regierung herausgegeben. Zu der Zeit wurden Bibeln und Neue Testamente illegal aus dem Ausland in die UdSSR eingeführt, und Kinderbibeln gab es gar keine. In der sowjetischen Enzyklopädie wurde Jesus Christus als eine mythische Gestalt dargestellt, und die Bibel als eine Sammlung jüdischer Mythen, welche „die Geistlichen nutzen, um das Bewusstsein des Volkes zu verfinstern“. Eine Bibel zu Hause zu haben und an christlichen Versammlungen teilzunehmen, war zu jener Zeit ein gefährliches Unternehmen und konnte große Schwierigkeiten mit sich bringen.

Vitaly Pidchenko

In solchen Verhältnissen wurde in der UdSSR ein Untergrundverlag für den Druck der Heiligen Schrift und verschiedener geistlicher Literatur gegründet. Oft wurde die geistliche Literatur von Hand oder mit Hilfe einer Schreibmaschine vervielfältigt. Später fingen die Gläubigen an, Druckpressen zu bauen, mit deren Hilfe die Literatur auf einem verhältnismäßig hohen polygraphischen Niveau hergestellt werden konnte. Die Druckpressen wurden mobil, lautlos und handlich für die Konspiration konstruiert.

Die örtlichen christlichen Gemeinden unterstützten die Tätigkeit des Verlages und beteiligten sich am Einkauf des Papiers, am Binden der Bücher und an der Verbreitung der gedruckten Literatur. Selbstverständlich wurde alles streng geheim gehalten. In der Zeit der Existenz des Verlages gelang es dem Komitee der staatlichen Sicherheit (KGB) manches Mal, die Untergrunddruckereien zu entdecken. In solchen Fällen wurden die Druckpressen beschlagnahmt, die Gläubigen verhaftet und zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Sie druckten die Bibel

Bevor die vollständige Bibel gedruckt wurde, hatte der Verlag einige Bücher herausgegeben: „Die Pilgerreise“ von John Bunyan, das Neue Testament, ein Liederbuch mit geistlichen Liedern und andere Bücher. Im Jahr 1968 wurde die erste Auflage des Johannesevangeliums gedruckt und erst im Frühling 1978 erschien die erste Ausgabe der Bibel. Bis zum Anfang des Jahres 1983 hatten die Untergrunddruckereien etwa eine halbe Million Neue Testamente und geistliche Liederbücher herausgegeben, die mit „Verlag Christianin“ gekennzeichnet waren.

Am Anfang des Verlages „Christianin“ stand ein treuer Diener Gottes, Vitaly Pidchenko. Fast 25 Jahre seines Lebens widmete er der Arbeit im Verlag. Vitaly Pidchenko wurde nur 49 Jahre alt. Nach seinem Tod wurden in seinem Archiv drei Heftblätter mit einigen aufgezeichneten Erinnerungen gefunden. Sie fingen mit den Worten des Apostel Paulus an: ***„Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an ihm teilzuhaben“ (1.Korinther 9,23)***. Dieser Vers aus der Heiligen Schrift war das Motto des Lebens von Vitaly Pidchenko, welches er gänzlich der Verbreitung des Wortes Gottes widmete. „Gott hat mich berufen, Sein Knecht zu sein“, schrieb Pidchenko, „Seinen Willen zu erfüllen, Ihm gute Früchte zu bringen. Ich wollte Gott mit etwas verherrlichen, fand meinen Platz in Seinem Werk aber nicht. Dann kam mir der Gedanke: Drucken! Aber was, wie und wo, wusste ich nicht.“ Er dachte viel über diese Frage nach und fing an, in dieser Richtung zu arbeiten.

Vitaly wurde in einer Druckerei eingestellt. Leider war das Arbeitsverhältnis nur von kurzer Dauer. Als bekannt wurde, dass er Christ war, wurde eilends eine Versammlung einberufen und ein Stellenabbau angekündigt. Er allein wurde entlassen.

„Das alles waren die Wege des Herrn!“, erinnerte sich Vitaly Pidchenko an die kurzzeitige Beschäftigung in der Druckerei. „Gott hat mich dorthin geführt und mir alles gezeigt, dann wurde ich entlassen. Aber jetzt wusste ich die Richtung, in der ich arbeiten sollte. Ich ging zu den Ältesten und sagte, dass ich mit einigen Experimenten beginnen wollte. Ich besorgte die nötigen Chemikalien, bereitete die Lösungen zu und begann auf dem Dachboden meines Hauses zu arbeiten. Natürlich waren meine Versuche so primitiv, dass es heute lächerlich ist, darüber zu sprechen: Auf ein Blatt Papier druckte ich nur ein paar Buchstaben eines Textes. Mit großer Freude ging ich mit diesen ‚Errungenschaften‘ zu den Ältesten. ‚Wenn es mit ein paar Buchstaben geklappt hat, wird man noch mehr erreichen können!‘, ermutigten sie mich. Doch ‚der gefallene Cherub‘ erregte sich. Einmal wurde ich nachts davon wach, dass jemand drohend zu mir sagte: ‚Du weißt, was dir dafür droht?!‘ Ich verstand, wer mich einzuschüchtern versuchte. Doch sogleich fragte mich eine andere Stimme: ‚Und was geschieht mit dir, wenn du diese Arbeit lässt?‘ Ich fing an zu beten, dass Gott mir diese Angst nehmen sollte. Gott erhörte mein Gebet und schenkte mir Sieg. Der Teufel wich von mir. Von jenem Tag an hatte ich keine Befangenheit mehr in dem Werk für den Herrn und alles, was ich in der Druckerei tat, verrichtete ich mit dem vollen Bewusstsein, dass ich verpflichtet war, es zu tun!“

„Ich muss es tun!“, wiederholte Vitaly mehrmals, wenn er über seine Mitarbeit am Druck des Evangeliums sprach. Mit diesem frohen Pflichtbewusstsein arbeitete er bis zur letzten Minute. Er arbeitete nicht einfach wie er konnte, sondern eilte, mehr zu schaffen und arbeitete fast immer bis an die Grenze seiner körperlichen Kraft. Wenn er den Schlaf nicht unbedingt gebraucht hätte, hätte er wahrscheinlich auch darauf verzichtet. In seiner Seele hatte er so ein großes Verlangen, durch das Drucken des Wortes Gottes zur Errettung der Menschen beizutragen! „Mehr Neue Testamente für Russland!“ war das Motto seines Lebens. Vitaly Pidchenko träumte davon, dass es in jeder Stadt eine Druckerei zur Herausgabe von Neuen Testamenten gäbe, um den Bedarf am Wort Gottes im Volk zu decken.

Heute gibt es fast in jedem Haus eine Bibel, Millionen Exemplare werden weit im Land verbreitet. Zitate aus der Bibel hört man sogar aus dem Munde der Politiker, sie tauchen auf den Bildschirmen der Fernseher und auf Werbeplakaten auf. Die Bezugnahme auf das Buch der Bücher gehört zum Alltag und verwundert niemanden mehr. Das Buch der Bücher kann man nicht verbieten! Zu allen Zeiten wandten sich die Menschen an die Bibel, schöpften daraus Inspiration und Glauben, fanden Erklärungen zu ständigen Problemen der Sünde und des Leidens der Menschheit, bekamen Antworten auf ihre Lebensfragen und erhielten Frieden. Selbst in der Sowjetunion unter verstärktem Druck des Atheismus behielt die Bibel ihre Aktualität, wurde gedruckt und verbreitet, dank der treuen Diener Gottes des Verlags „Christianin“. Das war ein geistlicher Sieg.

„Wer überwindet, dem will Ich geben von dem verborgenen Manna …“ (Offenbarung 2;17)

Das Wort Gottes öffnete mir die Augen

Im Jahre 1999 wurde ich aus der Haft entlassen und ich beschloss, nie wieder dorthin zurückzukehren. Ich gründete eine Familie, fand eine gute Arbeit – alles lief gut. Aber nach zwei Jahren ging alles in die Brüche: Alte „Freunde" tauchten auf und mit ihnen auch wieder 13 Jahre Hochsicherheitsgefängnis. Es war sehr schmerzhaft und ich war sehr enttäuscht, dazu erkrankte ich im Gefängnis an Tuberkulose und all das mündete in Hass und Rachsucht. Ich fing an, alles und jeden zu hassen. Angefangen vom Lachen und den Sonnenstrahlen bis hin zu Menschen, die da draußen waren, wo das Leben war. Ich war bereit, um mich zu schlagen und zu zerstören, lehnte mich gegen alles auf. In mir existierte nur noch Wut; Wut in Worten und Gedanken, Wut in Taten und Handlungen.

Dann kam der gewohnte Gefangenentransport mit Hektik, bellenden Hunden und schreienden Aufsehern. In mein Zugabteil brachte man einen stillen, friedlichen Mann, der jede freie Minute in einem kleinen blauen Büchlein las. Ich hasste alles an ihm, von seiner Ruhe bis hin zu seinem Büchlein. Sarkastisch fragte ich ihn, was er lese und warum er alle ignoriere: „Vielleicht ist die Gesellschaft nicht nach deinem Geschmack?" Er schaute mich an und erwiderte: „Warum bist du so verbittert? Woher kommen so viel Dunkelheit und Bosheit in deinem Herzen?" Ich weiß nicht, was mich in dem Moment zurückhielt gleich aufzubrausen. Jedenfalls fragte ich ihn stattdessen, was er schon von Dunkelheit und Bosheit verstehen würde. Darauf bekam ich eine Antwort, die mich neugierig machte: „Ich weiß nichts darüber, aber Er, Jesus, gibt dir in diesem Evangelium Antworten auf alle deine Fragen." Er reichte mir das Buch. „Nimm, lies. Dann wirst du verstehen, was Liebe ist." Fast den ganzen Tag erzählte er mir von Gott. In Kasan musste er aussteigen. Ich fuhr weiter bis Krasnoyarsk. Ich erfuhr seinen Namen nicht, aber diese Unterhaltung blieb tief in meinem Herzen und ich fand keine Ruhe. Erst ein halbes Jahr später entschloss ich mich, das mir geschenkte Buch durchzulesen. Als ich es zum dritten Mal las, veränderte sich alles in mir. Je mehr ich las und darüber nachdachte, desto ruhiger und gelassener wurde ich. Es kehrte eine Leichtigkeit in mein Herz und meine Seele ein. Gott schenkte mir durch Sein Wort Ruhe – genau das, was mir so fehlte. Mein Leben schien nicht mehr so kompliziert zu sein und ich konnte durchatmen. Ich lernte Jesus Christus lieben und nahm Ihn als meinen persönlichen Herrn und Erretter an!

Alexandr Cherenkov (Russland, 662610 Красноярский край, г. Минусинск, ЛИУ-32, отр.10)

Die Jahre des Umherirrens und der Suche nach geistlicher Erfüllung brachten mir reiche Erfahrung an weltlicher Weisheit ein. Ich studierte theosophische Philosophie, Anthroposophie, Yoga, die Lehren von Rerich, Blavatskiy, Bhagavad-Gita, Buddhismus, Islam, Scientology und Ähnliches. Der Herr duldete meine Torheit … Ich suchte den richtigen Weg und fiel immer wieder, aber Gott richtete mich auf und half mir zu verstehen, dass ich ohne Ihn ein Nichts bin und alle anderen Wege falsch sind und zur Verdammnis führen. Das Wort Gottes öffnete mir die Augen für mein Leben. Durch das Wort sah und lernte ich die unendliche Gnade unseres Schöpfers schätzen. Ich öffnete mein Herz und beugte meine Knie vor dem größten Opfer, das die Menschheit vor der Verdammnis dieser Welt rettet, Jesus Christus. Ich erkannte Christus als meinen Erlöser an und fand den Frieden, welchen ich mein Leben lang gesucht hatte. Ich habe den Unterschied zwischen den toten Lehren und dem Leben mit Jesus verstanden. Jetzt sehe ich, dass alles Wissen, welches ich lange Jahre gesammelt habe – nichtiger Staub und nicht zu vergleichen ist mit der ewigen Herrlichkeit in Jesus Christus!

Vitaly Zhgunov (Russland, 671343 Бурятия, Мухоршибирский р-н, с. Балта, ОВ-94/ЛИУ-5, туб.)

Er zog mich aus der grausamen Grube

Ich habe schon früh als Kind Gottes Wort gehört. Unsere Mutter nahm uns zu den Versammlungen mit. Dann als Jugendlicher bekehrte ich mich und ließ mich auch mit 18 Jahren taufen.

1989 kamen wir nach Deutschland. Mein ganzes Leben war von Musik geprägt, wie in Kirgisien so auch hier in Deutschland. Ich hörte alles, was rhythmisch und melodisch war. Dadurch geriet ich in den Strudel dieser Welt und ließ mich mitreißen. Ich fing mit dem Rauchen an. Dann kam auch der Alkohol ins Spiel.

Gott redete in diesen Jahren oft zu mir und stellte große Stoppschilder auf meinem Weg auf.

Ich ignorierte sie alle.

Ich bin ein leidenschaftlicher Motorradfahrer. Im Laufe der Jahre erlebte ich oft Situationen, die ein Kind Gottes als göttliche Bewahrungen bezeichnen würde. Ich rühmte mich selbst damit, wie gut ich das Motorradfahren beherrschte.

Meine Frau war ein wiedergeborenes Kind Gottes, und ihr zuliebe ging ich manchmal mit zu den Gottesdiensten. Aber innerlich lehnte ich es alles ab, weil ich die Welt mit ihren Lüsten liebte.

An manchen Wochenenden trank ich so viel Alkohol, dass ich am darauffolgenden Tag nicht mehr wusste, was ich getan oder geredet hatte. Und ich sank immer tiefer in den Schlamm der Sünde.

Dann schenkte Gott uns einen Sohn – das fünfte Kind. Und wie es in der Welt so üblich ist, musste die Sache ja gefeiert werden. Nach mehreren Flaschen Whisky hatte ich einen völligen Blackout und wollte meinem Leben ein Ende setzen, indem ich zur Autobahnbrücke ging, um von dort herunter zu springen. Aber mein Freund, der mit mir zusammen getrunken hatte, hielt mich davon ab.

In dieser Nacht zeigten die vielen Gebete der Gläubigen, die für mich gebetet hatten, Wirkung.

Ich denke, dass Gott auch die Selbstmordgedanken zuließ, damit mein Stolz gebrochen werden konnte. In dieser Nacht gab es einen großen Kampf zweier Mächte. Die eine Stimme in mir sagte: „Mach ein Ende mit deinem verpfuschten Leben, dann hast du ausgesorgt." Die andere aber: „Du musst dich bekehren, Gott hat dich lieb." In meiner Verzweiflung rief ich Brüder aus der Gemeinde an und bat sie um Hilfe. Sie kamen dann auch und trugen die ganze Nacht diesen Kampf um meine verirrte und verzweifelte Seele vor Gott aus.

So gegen 6 Uhr morgens kam ich zu der Erkenntnis, dass ich ein Sünder war. Aber den Satz „Gott vergib mir", konnte ich nicht aussprechen. Als ob meine Zunge einen Knoten hatte. Dann betete ein Bruder: „Im Namen Jesu Christi, lass ab von dieser Seele." Daraufhin konnte ich das Gebet aussprechen: „Gott, vergib mir meine Sünden." Und so bekam ich Vergebung meiner Schuld.

„… und Er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien. Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann …" (Psalm 40, 2-3)

Nach meiner Bekehrung veränderte sich das Leben in unserem Haus radikal. Noch im gleichen Jahr bekehrten sich zwei meiner Söhne und nahmen im Herbst die Taufe an. Ein Jahr später auch meine älteste Tochter. Und jetzt kann ich zusammen mit Josua ausrufen: ***„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen" (Josua 24,15)***.

Ditrich Braun, Borgholzhausen

„Sola Scriptura“ – Allein die Schrift

Der Ausdruck „Sola Scriptura“ bezeichnet einen der theologischen Grundsätze der Reformation. Die Wendung „Sola Scriptura“ geht auf die Erklärung Martin Luthers zurück, dass allein die Schrift die Königin sei und sich folglich alle anderen Schriften dieser Königin zu unterordnen hätten. Martin Luther lebte im 16. Jahrhundert und musste sich in dieser Zeit mit den Haltungen der römisch-katholischen Kirche zur Bibel auseinandersetzen. Diese sah neben der Bibel auch die Überlieferungen und Traditionen der katholischen Kirche als gleichwertig an. Gerade jedoch die Traditionen der Kirche hatten sich über die Jahrhunderte als fehlerhaft und irrig herausgestellt. So hatten sich Bräuche und Lehren entwickelt, die sich vom biblischen Zeugnis entfernt hatten (wie der Ablasshandel).

Diesem Verständnis von der Bibel und ihrer Auslegung stellte Luther sein „Sola Scriptura“ entgegen. Gemäß diesem Grundsatz wird die Heilsbotschaft der Bibel ausschließlich und umfassend durch die Bibel selbst vermittelt, womit alle anderen Ergänzungen durch kirchliche Traditionen und menschliche Meinungen allgemein unnötig sind. Anders als kirchliche Traditionen habe sich die Schrift noch nie geirrt.

Als eine Folge dieser Haltung gebrauchte Luther den Begriff der Klarheit der Schrift. Die Schrift ist selbsterklärend und im eigentlichen Sinne klar. Diese Klarheit äußert sich gar in einem doppelten Sinne. Die Schrift ist Luther nach sowohl äußerlich klar, worunter er das Wort der Schrift selbst und die auf der Schrift basierende Verkündigung der Bibel verstand, als auch innerlich klar, worunter Luther die Wirkung des Heiligen Geistes beim Lesen der Schrift begriff. Die innere Klarheit ereignet sich im Herzen des einzelnen, der das Wort glaubend aufnimmt. Beide zusammen erklären die Klarheit der Schrift, wobei die äußerliche Klarheit Vorrang vor der inneren hat.

Luther akzeptierte neben der Schrift keine andere Autorität. Allein die Schrift sei Richter, Regel und Richtschnur des christlichen Glaubens. Nur die Schrift allein könne in einem Menschen Glauben wecken und zum Glauben führen. Diese Wirkung könne nicht durch kirchliche Traditionen oder menschliche Meinungen erzielt werden. Somit bedeutet das reformatorische „Sola Scriptura“, dass die Bibel allein genügt.

Andrej Zimmermann, Minden

„Viele Bücher machen nicht gelehrt, viel lesen auch nicht, sondern gute Dinge und oft lesen, wie wenig es auch ist, das macht gelehrt in der Schrift und fromm dazu.“

Martin Luther

Gerettet um zu retten

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht …“ (Römer 1,16)

Der mächtige Gott stellt uns Seine Kraft, die in der frohen Botschaft des Evangeliums liegt, zur Verfügung.

Diese reinigende und befreiende Kraft durfte auch ich in meinem Leben erfahren.

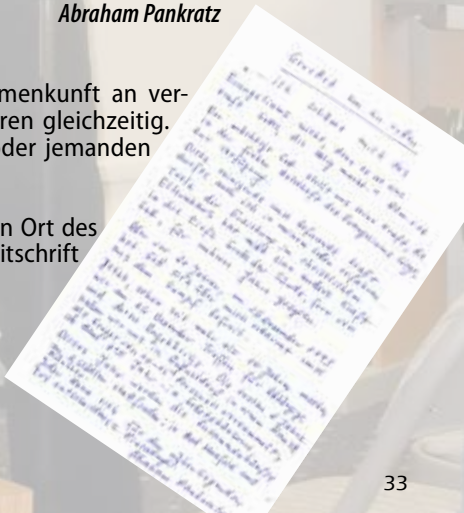
Trotz der Erziehung in einem christlichen Elternhaus zog mich eine andere Kraft für mehrere Jahre in die tiefe Grube der Sünde fern von Gott.

… am 26. Dezember 1993 erbarmte Gott sich über mich und befreite mich aus dem Sumpf.

Jetzt, seit über zehn Jahren, organisieren wir mit Gottes Hilfe am 26. Dezember Versammlungen für Abhängige und deren Angehörige.

Die ersten zwei Jahre haben wir uns in Augustdorf versammelt, danach in verschiedenen Bethäusern …

Abraham Pankratz



Von der Redaktion:

Jedes Jahr findet am 26. Dezember die Zusammenkunft an verschiedenen Orten statt, manchmal auch an mehreren gleichzeitig. Wenn Sie den Wunsch haben selbst zu kommen oder jemanden mitzubringen,

Herzlich Willkommen!

Die aktuelle Information über den nächstliegenden Ort des Treffens können Sie bei der Redaktion unserer Zeitschrift oder direkt bei den Veranstaltern erfragen:

Abraham Pankratz:
02264-200800; 0175-7967229

Johann Kröker:
05237-1570; 0173-9837032

Ich sehe die Liebe Gottes

Solch eine Idylle herrscht hier! Täglich ändern sich die Bilder natürlich, aber das Wesentliche bleibt – die Liebe Gottes. Auch die Tauben bringen uns diese Liebe jeden Tag nahe: Sie leben ganz verstreut und fliegen in die verschiedensten Richtungen davon – die eine in die Stadt, die andere zu einer Fabrik, aber regelmäßig kommen sie alle wieder zu uns, um ein paar Brotkrümel aufzupicken, die bei uns nach dem Essen übriggeblieben sind. Sie kommen sogar mit ihren Jungen! Sie picken aus der Hand, weil sie wissen, dass ihnen niemand Leid antut und setzen sich sogar auf unsere Köpfe. Eine Taube springt uns immer auf die Schultern und zupft an unseren Ohren, als würde sie sagen: „Gib mir etwas!" Wenn man ihr dann ein paar Krümel gibt, beginnt sie nach einer Weile wieder zu zupfen: „Hast du mich vergessen?" So füttert man sie und es wird irgendwie leichter auf der Seele. Auch wenn uns Stacheldraht umgibt und der Ort, an dem wir uns befinden, nicht gerade angenehm ist, kehren dank des Wortes Gottes und Seiner Geschöpfe Friede und gute Gedanken in unsere Herzen ein.

Im Hebräerbrief steht: ***„Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit. Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern viel mehr gesund werde" (Hebräer 12,11-13)***. So bemühe auch ich mich, aufrichtig zu wandeln und in allem, was geschehen ist, etwas Nützliches zu finden. Ich sehe Gottes Liebe, in deren Licht ich noch deutlicher meine Schuld vor Ihm und meine sündigen Taten erkenne. Es ist notwendig, das eigene Leben zu analysieren und nach Gottes Wort zu leben, wo auch immer du bist. Gott wird dich mit Seiner Freude belohnen. Sie ist um uns, nur manchmal möchten wir sie einfach nicht sehen.

Alexandr Petukhov
(Russland, 454038 г. Челябинск, ул. Монтажников, 7а, ИК-2, отр. 12, СУС)

**„Es ist ein köstlich Ding,
geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen."
(Klagelieder 3,26)**

Ich schäme mich, euch zu schreiben … Ich lebte in abscheulicher Sünde und mir geht es sehr schlecht. Ich komme nicht aus der Finsternis heraus, ich kann es nicht. Ich bin der unglücklichste, verachtetste und abgestoßenste Mensch auf dieser Welt. Mein innigster Wunsch ist es, in das Licht Gottes zu gelangen. Ich möchte nicht im Bösen leben. Bitte betet für meine Seele!

Yury Volkov (Russland, 393265 Тамбовская область, Рассказовский р-н, п. Зеленый, ул. Центральная, 2, ИК-2, отр. 8)

Ich brauche dringend geistliche Gemeinschaft. Ich bin 30 Jahre alt und büße eine lebenslange Haftstrafe ab. Ich bin die sündigste Sünderin, aber ich bin Gott dankbar, dass Er mich gefunden und vom ewigen Tod errettet hat. Er hat mir noch eine Chance gegeben. Ich möchte sie nicht verlieren. Unterstützt mich bitte im Gebet und vielleicht möchte mir jemand schreiben? Ich würde mich über geistliche Gemeinschaft freuen.

Ekaterina Kostina (Ukraine, 61124 Украина, г. Харьков, пер. Вишневый, 16, ССУБ КИК-54, ДПВ)

Ich habe vor Kurzem von Jesus Christus erfahren, jetzt tue ich immer wieder Buße über meine Sünden … Ich habe keine nahen Verwandte oder Freunde und habe mit keinem Gemeinschaft. Ich hätte so gerne eine eigene Bibel, um das Wort des Herrn zu erkennen und Seine Wege zu lernen. Helft mir!

Dmitry Teplov (Ukraine, 13306 Украина, Житомирская область, г. Бердичев, ул. Низгурецкого, 1, БИК-70, отр. 9)

Ich benötige Medikamente und Diätnahrung zur Behandlung des Magen-Darm-Traktes. Ich bitte euch, wer kann, helft bitte. Ich werde um eure Gnade beten.

Alexey Repetin (Russland, 629420 ЯНАО, Приуральский р-н, п. Харп, ИК-18, пост 7, ПЛС)

Ich bin an Lungentuberkulose erkrankt und benötige dringend Vitamine und Medikamente für die Leber, weil sie von den Medikamenten gegen Tuberkulose kaputtgeht. Und noch etwas … Ich bin ein großer Sünder und begehre sehr mein Leben zu ändern. Ich möchte Gott treu sein und bitte sehr um geistliche Unterstützung und um eure Gebete!

Dmitry Katkov (Russland, 186435 Карелия, Сегежский р-н, п/о Каменный Бор, п. Верхний, ЛИУ-4)

Ich habe fast mein ganzes Hörvermögen verloren, besitze aber kein Hörgerät. Ich brauche dringend Hörgeräte mit einem passenden Ladegerät. Ich habe ein ständiges Geräusch und Pfeifen im Kopf. Was um mich ist, höre ich nicht, was Depressionen und Einsamkeit hervorruft. Und natürlich sind die Briefe von Gläubigen für mich einfach von unschätzbarem Wert. Ich möchte gerne geistliche Gemeinschaft haben, denn im Brief rede und höre ich!

Alexandr Bogdanov (Russland, 600007 г. Владимир, ул. Полины Осипенко, 49, ИК-3, отр. 2)

Brillen werden benötigt:

Ivan Shilin +3,5 d=61 (Russland, 461505 Оренбургская область, г. Соль-Илецк, ИК-6, отр. 7, ПЛС);
Vladimir Kopeykin +1,5 d=62 (Russland, 682860 Хабаровский край, п. Ванино, ул. Суворова,1, ИК-1, отр. 2);
Evgeny Mukhutdinov -3 (Russland, 660119 Красноярский край, Емельяновский р-н, п. Старцево, ул. Центральная, 50, ИК-5, ОИК-36);
Igor Segin – 2 d=66 (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ул. Карналлитовая, 98, ОИК-2/2)

Um Schreibwaren, geistliche Literatur und Sachen des täglichen Bedarfs bitten:

Andrey Saytsev (Russland, 214018 г. Смоленск, пр. Гагарина, 16, СИЗО-1, ХО), ***Irina Yasyk*** (Russland, 307835 Курская область, Суджанский р-н, п. М. Лохня, ИК-11, отр. 1), ***Nikolay Glushkov*** (Russland, 161222 Вологодская область, Белозерский р-н, о. Огненный, ИК-5, отр. 1,ПЛС), ***Segey Borisov*** (Russland, 629420 ЯНАО, Приуральский р-н, п. Харп, ИК-18, пост 7), ***Nikolay Fedotov*** (Russland, 682860 Хабаровский край, п. Ванино, ул. Суворова, 1, ИК-1, отр. 6), ***Olga Okuneva*** (Russland, 303222 Орловская область, Кромской р-н, п. Шахово, ИК-6, отр. 2) ***Alexandr Klokov*** (Russland, 656905 Алтайский край, г. Барнаул, п. Куета, ИК-3, отр. 17)

Eine Bitte an alle, die sich angesprochen fühlen und helfen möchten: Bevor Sie ein Paket wegschicken, schreiben Sie bitte dem Strafgefangenen einen Brief, um sicherzustellen, dass der Aufenthaltsort stimmt und er das Paket empfangen darf. Das betrifft besonders die lebenslänglich Inhaftierten. Vergessen Sie nicht, einen Briefumschlag und ein Blatt Papier für die Antwort mitzuschicken. Gott segne alle, die in Seinem Namen opfern!

EVANGELIUM
hinter Stacheldraht

Liebe Leser,
die Nachfrage nach der Zeitschrift „Evangelium hinter Stacheldraht" steigt stetig. Druck und Versand der Zeitschrift hängen von dem rechtzeitigen Empfang der freiwilligen Spenden ab, da das Heft kostenlos in Deutschland, USA, Russland und auch in andere Länder der ehemaligen Sowjetunion verschickt wird. Wir danken allen, die diese Arbeit finanziell unterstützen, und glauben, dass sie reiche Frucht für den Herrn tragen wird. Bitte beten Sie für unseren Dienst. Für jedes Gebet und jede Spende sind wir herzlich dankbar. Gott segne Sie!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:

Diakonos Evangeliumsverbreitung
Konto Nr. 28 28 333
BLZ 490 700 24
Deutsche Bank AG Minden
Zweckvermerk: Zeitschrift

BIC (SWIFT) DEUTDEDB490

IBAN DE28 4907 0024 0282 8333 00

Die Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge: Zeichnungen, Fotos, Gedichte, Artikel, Kurzgeschichten, Zeugnisse und auch Briefe. Die Zusendung wird als Genehmigung zur Veröffentlichung betrachtet, wenn nicht ausdrücklich widersprochen wird.
Beiträge und Briefe werden von der Redaktion nach ihrem Verständnis rezensiert und einbehalten. Die Redaktion trägt für die angegebenen Adressen keine Verantwortung. Die Meinung der Autoren entspricht nicht unbedingt den Ansichten der Redaktion.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, alle Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Unsere Adresse:
DIAKONOS Stiftung der Evangeliumsverbreitung e.V.
An der Bahn 27a
32457 Porta Westfalica
Tel. 0571-779283
Fax 0571-7100588
http://diakonos-ev.de
e-mail: info@diakonos-ev.de

Kontakt:
Michael Lange – 05181- 807331, Mobil. 0151-19330642
Grigorij Jakimenkow – 0571-779283, Mobil. 0151-24205940
Alexander Janzen – Mobil. 0151-20750705

Übersetzung der Poesie – Maria Dell

© „Evangelium hinter Stacheldraht" (11.14/70;111)
Christliche Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete
Auflage – 1.000 Exemplare